Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 125. Breslau, Montag den 2. Juni. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zum Gebrauche für das Publikum sind folgende öffentliche B a d e p l ä t z e bestimmt:

1) vor dem Nicolaithore an der Viehweide, dem Schießwerder gegenüber;
2) vor dem Oderthore neben der Alaun-Fluß-Siederei;
3) vor dem Ziegelthore am Holzplatze;
4) vor dem Ohlauer Thore hinter der rothen Brücke;

und folgende P f e r d e s c h w e m m - P l ä t z e:

1) im Bürgerwerder unterhalb der Ueberfuhr bei der Wassergasse;
2) in dem Ohle-Fluß bei der Margarethen-Mühle, links von der Klosterstraße.

Auf diesen Plätzen darf bei Strafe der durch Stangen begränzte Raum nicht überschritten werden.

Breslau den 28. Mai 1845.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Da nach der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf Mittwoch d e n 18 t e n J u n i c. in folgenden 28 Bezirken, nämlich:

1) im Sieben Churfürsten-Bezirk,
2) „ Drei Berge-Bezirk,
3) „ Barbara-Bezirk,
4) „ Börsen-Bezirk,
5) „ Post-Bezirk,
6) „ Blauc-Hirsch-Bezirk,
7) „ Johannis-Bezirk,
8) „ Regierungs-Bezirk,
9) „ Albrechts-Bezirk,
10) „ Magdalenen-Bezirk,
11) „ Elisabeth-Bezirk,
12) „ Ursuliner-Bezirk,
13) „ Jesuiten-Bezirk,
14) „ Vincenz-Bezirk,
15) „ Bernhardin-Bezirk,
16) „ Theater-Bezirk,
17) „ Christophori-Bezirk,
18) „ Hummerei-Bezirk,
19) „ Drei-Linden-Bezirk,
20) „ Rosen-Bezirk,
21) „ Sand-Bezirk,
22) „ Dom-Bezirk,
23) „ Hinterdom-Bezirk,
24) „ Schweidnitzer-Anger-Bezirk,
25) „ Schlachthof-Bezirk,
26) „ Grüne-Baum-Bezirk,
27) „ Eilftausend-Jungfrauen-Bezirk,
28) „ Mauritius-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird

a) für die Mitglieder der e v a n g e l i s c h e n Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. M a r i a M a g d a l e n a,
b) für die Mitglieder der k a t h o l i s c h e n Kirche in der Pfarrkirche zu St. V i n c e n z und
c) für die j ü d i s c h e n Glaubensgenossen in der S y n a g o g e

abgehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 18. Juni c. bei dem, nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte i n P e r s o n einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist.

Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirksvorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrheit der bei dem Wahlgeschäft anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen zu sämmtlichen stimm- und wahlfähigen Mitgliedern der löblichen Bürgerschaft das Vertrauen, daß sie mit gebührendem Ernste die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfalle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesammtheit, wirksamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 mit den unter dem 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten ergänzenden Nachtrags-Bestimmungen besonders abdrucken lassen und wird dieser Abdruck gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Sgr. für jedes Exemplar von unserem Rathhaus-Inspector K l u g in der rathhäuslichen Dienerstube verabfolgt. Breslau den 3. Mai 1845.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Uebersicht der Nachrichten.

Die Verhandlungen der Industriellen am Handelsamte über den Schutz der Wollen-Manufactur.

** B e r l i n, 29. Mai. (Schluß.) Ueber die Maßregeln, durch welche der deutschen Wollen-Industrie ein sicherer Schutz bereitet werden könnte, wurde am 9ten, 10ten und 11ten April im hiesigen Handelsamt berathen. Die nächste Frage, welche zur Besprechung kam, war: „ob das in dem Zollverein eingeführte fremde Wollengarn nur aus Garn von englischer Kammwolle bestehe, oder ob und in welcher Menge auch Garn aus deutscher oder im Gebrauch ihr gleichstehenden Wolle eingeführt werde?“ Die darüber befragten Fabrikanten geben folgende Auskunft: Das Wollengarn, welches der Zollverein aus dem Auslande bezieht, besteht fast ausschließlich in englischem Kammgarn. Der überwiegend größte Theil davon wird in England aus der eigenthümlichen langen glänzenden Landwolle gesponnen und kommt in den Mittelheiten von No. 4—40 nach Deutschland, wo es als Glanzgarn von den Webereien zur Imitation der englischen ganz wollenen und gemischten Waaren gebraucht wird. Gleiche Garne werden auch aus Belgien eingeführt, welche dort aus englischer Wolle gesponnen sind. Ein diesem Glanzgarn ähnliches Kammgarn spinnt man in England aus macedonischer (Zigare-)Wolle, welche über Odessa nach England geht, aber nicht mit der russischen Odessa-Wolle zu verwechseln ist, welche nur zu Streichgarnen verarbeitet wird. Die englischen hard-worsted-Garne bilden so sehr die überwiegende Masse der Einfuhr, daß, wenn im Jahre 1844 an einfachem und doublirtem Wollengarn überhaupt 40,575 Ctr. verzollt wurden, davon allein 40,000 Ctr. auf jenes englische Garn kommen. Es wurde hierauf zur Erörterung der Frage übergegangen: ob das englische Kammgarn ein nothwendiges Fabrikmaterial für deutsche Fabrikanten sei, oder durch in Deutschland gesponnene Garne ersetzt werden könne? Ein Fabrikant aus Breslau wies nach, daß er aus englischer Wolle ein eben so gutes Glanzgarn wie das in England gewonnene, habe spinnen können, aber ohne es so billig berechnen zu können. Er berechnete das Pfd. Glanzgarn von derselben englischen Wolle in Breslau 1) wenn die rohe Wolle aus England bezogen und in Breslau gekämmt und versponnen wird, auf 25 Sgr. 2 Pf.; 2) wenn der gekämmte Zug aus England bezogen und in Breslau versponnen wird, auf 23 Sgr. 10 Pf.; 3) wenn das fertige Garn aus England bezogen wird, auf 22 Sgr. 4 Pf. Eben so nachtheilig, bemerkt derselbe Fabrikant, sind die Resultate für die hiesigen Spinnereien, wenn man statt englischer Wolle die zur Darstellung eines ähnlichen Garns geeigneten Wollen vom Continente verspinnt. Von andern Seiten wurde bemerkt, daß auch die von andern Spinnereien gemachten Versuche, die englischen Glanzgarne durch eigene Fabrikate zu ersetzen, keine genügenden Resultate, entweder in der Qualität oder im Preise geliefert hätten. Die Herren Sachverständigen sind danach der übereinstimmenden Ansicht, daß die Behauptung: „daß eine Concurrenz zwischen englischen hard-worsted- und deutschen Kammgarnen gar nicht stattfinde“ in dieser Allgemeinheit n i c h t begründet, und nur so viel davon wahr sei: daß die deutsche Weberei, wenn sie englische Modewaaren aus Wolle oder Halbwolle in dem bisherigen Maßstabe zu fabriziren fortfahren solle, dazu 20,000 Ctr. Glanzgarn aus englischer Wolle bedürfe, welche durch andere Garne nicht ersetzt werden können, daß diese Garne aber aus englischer Wolle eben so gut in deutschen Spinnereien als in England gesponnen werden können; und daß die größere Hälfte der eingeführten englischen Garne im Verbrauch mit deutschen Kammgarnen concurriren, welche ihrer Qualität nach für den Zweck der Verwendung sie vollständig ersetzen können, und nur des höhern Preises wegen gegen jene zurückgesetzt werden. Daß die deutschen Kammgarnspinnereien das Garn von nicht deutschen Wollen nicht eben so wohlfeil liefern können, als die englischen, hat seinen Grund, wie zwei Fabrikanten erklären, nicht allein in den höheren Bezugskosten der Wolle, sondern hauptsächlich in den größern Kosten, welche die Anlage und der Betrieb von Spinnereien hier als in England erfordern. Um diese Behauptung nachzuweisen, wird eine ähnliche Berechnung, wie sie schon mit Bezug auf Leinen und Baumwollen-Spinnereien mitgetheilt wurde, vorgelegt. In Berücksichtigung aller dieser Umstände sind die Herren Sachverständigen einstimmig der Ansicht, daß der deutsche Spinner gegen den englischen um 2 bis 3 Sgr. auf das Pfd. Garn im Nachtheile stehe, und daß dieser Nachtheil nur durch eine entsprechende Erhöhung des Zolls auf Wollengarn aufgehoben werden könne. Darauf wurde die Frage erörtert, in welchem Verhältniß die inländische Consumtion der Kammgarnwaaren zu dem Export derselben stehe, und nachgewiesen, daß von den Fabrikaten aus den eingeführten englischen Garnen etwa $\frac{3}{4}$ im Zollvereine selbst consumirt und $\frac{1}{4}$ exportirt werde. Als ein Fabrikant darauf aufmerksam machte, daß, wenn die Regierungen der Vereinsstaaten durch Zollmaßregeln dahin wirken wollten, daß der Absatz der englischen Garne nach Deutschland beschränkt werde, die englische Regierung sich leicht veranlaßt sehen würde, einen Ausfuhrzoll auf englische Wolle zu legen, so wurde von vielen Seiten erwiedert, daß eine solche Maßregel von England keineswegs zu erwarten sei; und endlich, wenn England seinen Vortheil so verkennen sollte, würde der deutschen Industrie kein Nachtheil daraus erwachsen. Englische Kammgarne wie englische Kammgarnwaaren seien kein Bedürfniß für Deutschland. Wir könnten uns auch auf deutsche Wollengespinnste und Wollengewebe beschränken. Es wurde demnächst die Frage gestellt: in welchem Betrage man eine Erhöhung des Zolls auf einfache und doublirte Garne für nothwendig erachte? Mehrere bemerkten, daß, um die Nachtheile, in welchen der deutsche Spinner dem englischen gegenüberstehe, auszugleichen, ein Zoll im Betrage der berechneten Differenz, also von 9—10 Thlr. nöthig sei. Nach einigen Debatten stimmte die Majorität für einen Zoll von 6 Thlr., und beantragte zugleich für ausgeführte Kammgarnwaaren einen Rückzoll von 5 Thlr. pro Ctr. Auf Zugwolle wurde ein Zoll von 4 Thlr. pro Ctr. vorgeschlagen, welchem Antrage von mehrern Seiten beigetreten wurde. In Bezug auf den Tarif von 8 Thlr. pro Ctr., welchem meistens, drei oder mehrfach gezwirntes wollenes und Kameelgarn, sowie alles gefärbte Garn bisher unterliegt, wurde beantragt, den Zoll auf 12 Thlr. zu erhöhen, dem sämmtliche Sachverständige beitraten. Daß für diesen Tarifsatz ein Rückzoll nicht nöthig sei, wurde einstimmig angenommen. Es wurde hier-

auf zur Berathung über den Zollsatz auf Wollenwaaren übergegangen, und nach einer ausführlichen Darstellung der einzelnen Verhältnisse die Nothwendigkeit von Seiten mehrerer Fabrikanten ausgesprochen, den jetzigen Zollsatz von 30 Rtl. auf 50 Rtl. zu erhöhen und die bedruckten Wollenwaaren mit 75 Rtl. zu besteuern. Es wurde hierauf der Einfluß der beantragten Erhöhung des Garnzolls auf das Export-Geschäft bei den verschiedenen Arten Kammgarn-Waaren erörtert. Für reine wollene Kammgarn-Waaren ist schon früher ein Rückzoll von 5 Rtl. pro Ctr. beantragt und motivirt. In Beziehung auf das Verhältniß der Mischung würden für den Fall ungleicher Ausfuhrprämien auf die verschiedenen Gewebe zwei Wege gewählt werden können, — entweder, daß die Prämie nach dem Betrage des am geringsten prämiirten Garns auf das ganze Gewicht vergütet würde — oder nach dem Satze der Baumwollenprämie auf $^2/_7$ des Gewichts, und nach dem Satze der Wollenprämie auf $^5/_7$ des Gewichts vom Ganzen, da man nach der Erfahrung der Fabrikanten als Regel annehmen könne, daß in jedem solchen gemischten Stücke Waare zwar der Fadenlänge nach $^3/_7$ Baumwolle und $^4/_7$ Wolle, aber dem Gewicht nach von jenen $^2/_7$, von diesen $^5/_7$ enthalten sei. Die Herren Sachverständigen geben event. dem letzteren Vorschlag den Vorzug. Endlich wurde in Berathung genommen, ob es angemessen sei, den Ausfuhrzoll auf rohe Wolle aufzuheben, oder, wie bei der Ausfuhr nach Belgien vertragsmäßig, allgemein auf 1 Thlr. pro Ctr. herabzusetzen. Es wurde bemerkt, daß der Ausfuhrzoll im Ganzen unerheblich sei, wie daraus hervorgehe, daß fremde, zur Durchfuhr bestimmte Wolle meistentheils als solche gar nicht, sondern zur Einfuhr deklarirt, von den Wollhändlern also auf den Vortheil, den Ausfuhrzoll von 2 Thlr. zu ersparen, verzichtet würde, um die Controle zu vermeiden. Dagegen wurde darauf angetragen, den Unterschied des Zollsatzes zwischen Gerberwolle und Schurwolle aufzuheben; die erstere trägt nur einen Zoll von 15 Sgr. pro Ctr. Die Steuer-Beamten könnten nicht unterscheiden, ob es Wolle von geschlachteten Schaafen sei oder nicht; sie müßten sich lediglich auf das Attest des Gerbers verlassen. Daß dies gemißbraucht werde, ergebe sich schon daraus, daß in Berlin allein, wie ein Fabrikant aus Breslau bemerkte, zu einem Jahre 6100 Ctr. Gerberwolle ausdeklarirt seien; rechne man auch nur 1 Pfd. Wolle auf das Fell, so müßten danach über 600,000 Hammel in einem Jahre hier geschlachtet sein. Die Defraudation würde noch zunehmen, wenn die Wollhändler erst mehr darauf aufmerksam würden. Schließlich überreichte ein Fabrikant aus Elberfeld ein Promemoria der Shawl-Fabrikanten Hötte & Schligter in Elberfeld, worin dieselben darauf antragen, für die unter dem Namen Cachemir und Hindu, Pariser und Wiener Shawls bekannten Fabrikate einen besondern Tarifsatz zu bestimmen und einen Eingangszoll von 20 pCt. des Werths auf solche Shawls zu legen.

Inland.

Berlin, 30. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Rath **Pabst v. Ohain** in Naumburg zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der **Kurprinz und Mitregent von Hessen** ist nach Kassel zurückgereist.

Das 14te Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2573 die Allerhöchste Declaration, betreffend die Berechnung der Laudemien von Grundstücken, bei welchen Reallasten abgelöst worden sind, vom 25. April d. J.; und unter Nr. 2574 die Allerhöchste Bestätigungs-Ordre vom 7. Mai c., die Statuten des Actien-Vereins des zoologischen Gartens bei Berlin und der damit verbundenen zoologischen Gesellschaft betreffend, vom 27. Februar d. J.

Den Knopffabrikanten **Killmer** und **Gerling** zu Wülfrath ist unterm 25sten d. M. ein Patent „auf neue Vorrichtungen am Webestuhl zur Haarweberei, nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung und ohne Andere in dem Gebrauch einzelner bekannter Theile zu behindern,“ auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. **Eichhorn**, ist von Wusterhausen a. d. D. hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Prinz **Heinrich LXVII.** zu **Reuß-Schleiz** ist nach Leipzig, Se. Excellenz der Geheime Staats- und Finanzminister **Flottwell**, Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pionire, v. **Aster**, nach Magdeburg, und der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, v. **Corwin-Wiersbitzki** nach Stargard abgereist.

Berlin, 31. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Commerzien- und Admiralitäts-Rath **Becker** zu Königsberg in Preußen den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Gesandten in München, Geheimen Legations-Rath v. **Küster**, die Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens vom heiligen Michael zu gestatten.

Se. Durchl. der Prinz **Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg** ist von Kopenhagen, und der kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. **Meyendorff**, von Warschau hier eingetroffen.

Dem C. T. N. **Mendelssohn** ist unterm 27. Mai 1845 ein Einführungs-Patent „auf eine mechanische Vorrichtung zum Reinigen der Streichendeckel für Baumwollen-Streichmaschinen in der durch Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung“ auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preuß. Staats ertheilt worden.

(A. Pr. Z.) In Beziehung auf die Angelegenheit der **katholischen Separatisten** ist die nachstehende Allerhöchste Ordre vom 30. April d. J. ergangen:

Die Bewegungen in der römisch-katholischen Kirche nehmen mit Recht das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch und fordern die größte Aufmerksamkeit wie die umsichtigste Behandlung der Staats-Behörden. Daher ist es nothwendig, dieselben auf den für jetzt dabei festzuhaltenden Gesichtspunkt hinzuweisen. Die Sache der ihre Trennung von der römisch-katholischen Kirche Aussprechenden hat nach Innen wie nach Außen noch keine Gestalt gewonnen, sie ist folglich zu einem Urtheil über die Zulässigkeit einer späteren Anerkennung derselben als geduldeter Religions-Gesellschaften noch eben so wenig, wie zum entgegengesetzten, reif. Meine Entscheidung darüber ist aber jedenfalls zu erwarten, ehe Meine Behörden sich irgend einen Schritt gestatten dürfen, der fördernd oder hemmend in den Gang dieser Angelegenheit eingreift, der einerseits das Grundprincip der preußischen Regierung: die Gewissensfreiheit, kränken, andererseits Meinen Entschließungen in Ansehung der genannten Dissidenten irgendwie vorgreifen könnte. — Ich beauftrage Sie, die Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz, nach diesem Gesichtspunkte alle betreffenden Behörden mit vollständiger und bestimmter Anweisung zu versehen. Berlin, den 30. April 1845.

Friedrich Wilhelm.

An
die Staatsminister Eichhorn, Grafen v. Arnim
und Uhden

Diesem Allerhöchsten Befehl gemäß sind die Behörden unter dem 17. Mai d. J. von den Ministerien mit den erforderlichen Anweisungen versehen worden.

† **Berlin**, 29. Mai. — Die Ausweisung der badischen Deputirten aus unserer Stadt bildet noch fortwährend das Tagesgespräch. In Ermangelung einer offiziellen Erklärung über diese Maßregel, die man bis jetzt vergeblich erwartet hat, werden die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf gesetzt und der Berliner Scharfsinn auf eine harte Probe gestellt. Die beiden Reisenden, heißt es, hätten keine Pässe gehabt, und seien deßhalb aus Preußen verwiesen worden. Obgleich man aber selbst in diesem Umstande keinen zureichenden Grund für die stattgefundene Maßregel finden kann, so ist er auch nicht einmal wahr; denn die Ausgewiesenen befanden sich im Besitz vollständig richtiger Reisepässe. Um aber das erwähnte Gerücht recht zuverlässig erscheinen zu lassen, wird versichert, daß der badische Gesandte auf seine Anfrage nach dem Anlaß zu jenem Schritte in offizieller Weise eine solche Antwort erhalten habe. Ein anderes Gerücht erklärt die Maßregel dadurch, daß die beiden Reisenden die Absicht gehabt hätten, nach Königsberg in Preußen zu gehen. Wenn diese Annahme wahr wäre, was sie nicht ist, so sieht man immer noch nicht ein, weßhalb diese Absicht ihre Ausweisung motiviren könnte. Noch unhaltbarer erweist sich ein drittes Gerücht, wornach der Hr. v. Itzstein in Dresden an der Wirthshaustafel ungebührliche Reden über preußische Verhältnisse und Personen sollte geführt haben. Man darf sich dabei nur erinnern, daß dies von einem 70 jährigen Manne behauptet wird, der länger als zwanzig Jahre in parlamentarischen Kämpfen den sichern Takt für besonnenes Reden und Handeln geübt hat, um eine solche Erfindung nach ihrer wahren Absicht zu würdigen. In Bezug auf Hecker geht ein verdächtigendes Gerücht noch weiter; es stellt ihn dar als Anhänger communistischer Irrlehren und traut ihm die Verbreitung derselben in Preußen zu. Man ersieht aus diesen Anführungen aber im Ganzen genommen nichts weiter, als daß die öffentliche Meinung nicht weiß, wie sie sich diesen unerklärlichen Vorfall begründen soll, und deßhalb auf allerlei Unwahrscheinlichkeiten verfällt oder geleitet wird. Eine in unsern Tagen leider nur zu üblich gewordene Weise, um Personen in Anklage zu stellen und nach Umständen zu verfolgen, scheint auch hier in Anwendung zu kommen; man verdächtigt, klagt die Gesinnung an, schiebt dieser den Willen zu Handlungen unter und schreitet von der Möglichkeit derselben zur Untersuchung fort, ob solche nicht wirklich vorhanden seien. — In der Prozeßsache gegen Edgar Bauer, der bekanntlich seit einiger Zeit gefänglich eingezogen ist, sind in diesen Tagen wieder 2 Erkenntnisse erschienen, durch welche er einmal zu 4 Jahren, das andere Mal zu 3 Jahren Festungsstrafe verurtheilt wird, so daß er, ein früher erfolgtes Erkenntniß auf 3 Jahre mit eingeschlossen, nunmehr 10 Jahre Freiheitsstrafe zu erleiden hat wegen der von ihm verfaßten Schrift „der Streit der Kritik mit Kirche und Staat.“ Alle die erwähnten Erkenntnisse sind aber in erster Instanz gefällt. Um sich zu erklären, wie 3 Erkenntnisse erster Instanz anscheinend in derselben Sache nothwendig geworden sind, möge man sich erinnern, daß das erste Erkenntniß sich auf das vorhin erwähnte und hier gedruckte Buch bezieht, das über 20 Bogen stark vor seiner Ausgabe mit Beschlag belegt und vernichtet wurde, das zweite Erkenntniß aber auf dasselbe Buch, wie es später in der Schweiz gedruckt wurde, und das dritte endlich auf eine ebenfalls in der Schweiz gedruckte theilweise Veröffentlichung der Protokolle aus der ersten Untersuchung, worin nebst den angeklagten Stellen des Buchs auch die Selbstvertheidigung des Autors enthalten war. Diese drei Erkenntnisse hängen aber, wie man leicht sieht, so eng zusammen, daß nach dem Ausfall des ersten Erkenntnisses in zweiter Instanz, welches nahe bevorstehen soll, auch die Bestimmung der beiden andern abzumessen ist. Die ganze Sachlage scheint dafür zu sprechen, daß entweder eine vollständige Freisprechung erfolgen müßte, wie wir den Fall in einer ähnlichen Klagesache bei den „vier Fragen“ erlebt haben, oder aber eine Bestätigung des ersten Urtheils, von dessen Strafmaß die Gesetze keine erhebliche Abweichung gestatten. Der Literat L. Buhl hat eine dreiwöchentliche Gefängnißhaft auf der Hausvoigtei angetreten, zu welcher er wegen eines auf den hiesigen Polizeipräsidenten im Winter des Jahres 1844 ausgebrachten Toastes verurtheilt worden ist. Aus der damaligen Zeit der größern öffentlichen Studenten-Versammlungen schreiben sich noch einige andere Prozesse her, die theils durch Freisprechung der Angeklagten beendigt, theils unerledigt geblieben sind.

*** **Berlin**, 30. Mai. — Am Morgen der Abreise unsers Königs nach der Provinz Preußen hatten die Staatsminister, General der Infanterie v. Boyen und Graf v. Arnim, noch einen längeren Vortritt bei Sr. Majestät im hiesigen Schlosse. Zugleich erfuhr man, daß Se. Majestät neuere Bestimmungen über ihre Reise erlassen hatten, welche wesentliche Veränderungen in die früher festgestellte und von mehreren öffentlichen Blättern bereits erwähnte Reiseroute bringen. Namentlich berührt nun der Monarch die Stadt Königsberg schon auf der Hinreise nach Litthauen oder Mansurien, und statt daß früher nur von Einem Nachtquartier in der Hauptstadt Königsberg die Rede war, werden Se. Majestät nun daselbst zwei Tage verweilen, und dort auch den mündlichen Bericht von dem Nothstande der betreffenden Gegenden von einigen Staatsbeamten entgegennehmen, welche von hier aus zur Prüfung dieses Verhältnisses abgesendet waren, namentlich den des Geheimen Ober-Finanzraths und vortragenden Raths im Ministerium des Innern, Freiherrn v. Saldern. — Wir erfahren ferner, daß einem großen Wunsch der Frau Prinzessin Albrecht gewillfahrt ist. Es wird nämlich der hohen Frau die Freude zu Theil, ihre beiden ältesten Kinder, die Prinzessin Charlotte und den Prinzen Friedrich **Albrecht**, auf einige Zeit in der Villa Sommariva zu sehen. Schon in diesen Tagen wird die Frau Prinzessin Albrecht aus Sicilien wieder auf ihrem Besitzthum am Comer-See eingetroffen sein, und die jungen Herrschaften werden, wie wir hören, am Anfange des nächsten Monats in Begleitung des Freiherrn v. Dankelmann und der Gouvernante, Fräuleins v. Schuckmann, Tochter des verstorbenen Staatsministers dieses Namens, die Reise nach Ober-Italien antreten. — In Beziehung auf den kurzen Besuch, welchen der Churprinz und Mitregent von Hessen-Cassel an unserm Hofe abgestattet hat, will man wissen, daß er durch Familien-Angelegenheiten, und namentlich den Ankauf bedeutender Güter für die Frau Gräfin v. Schaumburg in unserer Rheinprovinz veranlaßt worden ist. — Die Ausweisung der Herren v. Itzstein und Hecker, die immer noch viel besprochen und auf die verschiedenste Art und Weise ausgelegt wird, hat bereits einem hiesigen Buch- und Kunsthändler zu einer Spekulation Veranlassung gegeben. Derselbe kündigt nämlich an, daß er die Portraits dieser Herren bestellt habe. In wie weit nun das Publikum sich dieserhalb veranlaßt fühlen wird, sich in den Besitz derselben zu setzen, steht wohl erst sehr zu erwarten. — Gestern passirten der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Glücksburg, von Copenhagen kommend, unsere Stadt, um sich nach dem Schlosse Rumpenheim bei Frankfurt a/M. zu begeben, wo die landgräfl. Hessen-Casselsche Familie, zu welcher die Frau Prinzessin gehört, eine Familien-Versammlung abhalten wird. Durch einige in diesen Tagen aus London hier eingetroffene Personen sind Nachrichten hier angelangt, die den Vorsatz der Königin von England, nach Coburg, Dresden und Berlin zu reisen, außer allen Zweifel setzen. Die Ankunft der Königin von England auf deutschem Boden, nach Andern auf der belgischen Küste, würde, so fügt man hinzu, in Begleitung des Königs und der Königin der Belgier am 28. Juni erfolgen.

Zur **Erinnerung an die Hohenfriedeberger Schlacht am 4. Juni 1745** wird die Beschreibung derselben mit Plänen und Beilagen, von dem verstorbe-

nen General-Lieutenant v. Lützow in Berlin bearbeitet, am 4. Juni ausgegeben und in allen Buchhandlungen zu haben sein.

(Beitr. z. p. Pol.) Von der jetzt modernen Romantik scheinen sogar auch unsere Gauner ergriffen zu sein, denn auch sie wissen schon ihren Verbrechen eine romantische Seite abzugewinnen. So sind kürzlich zwei bestrafte Subjekte als Grafen und Barone aufgetreten, und haben unter diesen Masken ihre Betrügerrollen mit Glück gespielt. Namentlich, sind die Betrügereien des Einen bemerkenswerth, da er sie in nicht unbedeutender Anzahl verübte, ehe es der Polizei gelang, seiner habhaft zu werden. Er hat meistens in hiesigen Gasthöfen logirt, die Wirthe um die Zeche geprellt und sich so eine Zeitlang ganz fashionable erhalten. Er ist theils als Graf, theils als Baron rc. aufgetreten, immer unter einem andern Namen. Der zweite von den genannten Betrügern ist erst in dem Alter von 16 Jahr. — Es sind in neuerer Zeit wieder mehrere Fälle vorgekommen, wo namentlich Frauenzimmer in solche Wohnungen gegangen sind, wo nur Kinder anwesend waren. Unter dem Vorwand, die Rückkehr der Mutter zu erwarten, haben sie sich deßhalb aufgehalten, und nach Verübung eines Diebstahls dann wieder entfernt, weil ihrer Angabe nach ihnen die Mutter zu lange ausbleibe. In der Regel haben sie die Kinder wegzuschicken gesucht, um desto ungestörter den Diebstahl verüben zu können. Wir machen das Publikum hierauf aufmerksam, daß den Kindern die Anweisung gegeben werden möge, in Abwesenheit der Eltern keinem Fremden den Eintritt oder Aufenthalt in der Wohnung zu gestatten.

(Voss. Z.) Die Anregung zur Unterstützung des Pfarrers Czerski in Schneidemühl, welche durch diese Zeitung gegeben worden ist, hat bereits hier und besonders auch in Frankfurt a. d. O. eine begeisterte Theilnahme zur Erleichterung der Bedrängniß des gedachten Reformators und dessen so hart verfolgter Familienglieder hervorgerufen, als worüber namentlich dem Herrn A. M. Müller hier sehr erfreuliche Beweise zugekommen sind. In Frankfurt a. d. O. hat der Graf H— mehrere sehr angesehene Frauen daselbst bewogen, an die Spitze eines Vereins zu treten, um weibliche Arbeiten zu fertigen, worüber gegen Ende Juni eine Ausstellung und dann deren Verloosung erfolgen soll.

Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft hat dem Pastor Uhlich in Pömmelte eine Freikarte für die Bahn übersendet. In dem Begleitschreiben heißt es u. A.: „Obgleich Eisenbahnen hauptsächlich den materiellen Interessen der Menschheit gewidmet sind, so sind sie doch auch dem geistigen Fortschritte nicht abhold. Zum Beweise dessen hat die unterzeichnete Direction beschlossen, Ew. Hochehrwürden, dessen Verdienste um Aufklärung allgemein anerkannt sind, eine Karte zur freien Benutzung unserer Bahn zu ertheilen."

(H. C.) Wir erfahren, daß Se. Majestät der König den jetzt auf einer Reise durch Indien begriffenen Prinzen Waldemar zum Commandeur des Regiments Garde du Corps ernannt haben.

(L. Z.) Es sind neuerdings wieder Fälle vorgekommen, wo die Militairbehörde schriftstellernden Officieren das Schreiben zu untersagen hatte; dies hat in einem Falle die Folge gehabt, daß der Officier um seine Entlassung eingekommen ist.

(Magd. Z.) Auf Anordnung des Justizministers Uhden fand am 24sten d. Mts. eine wichtige Versammlung hiesiger Juristen statt, in welcher über die Frage entschieden werden sollte, ob bei allen Civilprozessen das mündliche Verfahren in Anwendung zu bringen sei. Wie man in hiesigen höhern Kreisen erfährt, wurde erfreulicherweise von sämmtlichen anwesenden Juristen das Gutachten dahin abgegeben, daß dem mündlichen Verfahren der Vorzug zu geben sei. Dieser Fortschritt auf dem Gebiete des Gerichtswesens wird überall große Freude erregen, um so mehr, da hinzugesetzt werden kann, daß die Einführung des mündlichen Verfahrens auch in Bezug auf Kriminalprozesse für die Zukunft in Aussicht stehen dürfte, indem nicht zu erwarten steht, daß man es bei den großen Vortheilen, welche das mündliche Verfahren gewährt, bei einer Halbheit bewenden lassen wird, sondern wohl gehofft werden kann, daß in Bezug auf das gesammte Gerichtswesen derselbe Grundsatz zur Geltung kommen wird, um in demselben die nöthige Einheit für die Zukunft nicht zu entbehren. Was den hinsichtlich dieser Frage gehegten Hoffnungen eines festere Grundlage geben dürfte, ist, daß, wie man hört, auch Se. Maj. der König für die Einführung des mündlichen Verfahrens günstig gestimmt sein soll.

(F. J.) Mit der Einführung des Pfarrer Brauner als Seelsorger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde am 18ten d. M. hat die bisherige kirchliche Wirksamkeit des Vorsitzenden der Aeltesten dieser Gemeinde, Anton Mauritius Müller, aufgehört, und es erscheint daher an der Zeit, über denselben und sein verdienstliches Wirken für die katholische Kirchen-Reform eine öffentliche Mittheilung zu machen. Das Hervortreten der sich in Schneidemühl gebildeten ersten apostolisch-katholischen Gemeinde, wo diese Reform in der dortigen Müller'schen Familie mit begann, indem der Bruder A. M. Müller Vorsteher und dessen 70jähriger Vater ältestes Mitglied dieser Gemeinde ist, bestimmte denselben, sich dieser Gemeinde sogleich von hieraus um so entschiedener anzuschließen, der glaubensfreudige und geistigstarke Pfarrer Czerski daselbst auch ein Jugend- und Schulfreund von ihm ist, indem beide in der Schule zusammen Mathematik getrieben und später im Alumnate zu Posen gewesen sind, denn auch der A. M. Müller war nach dem Willen seiner Familie früher für den geistlichen Stand bestimmt; derselbe entsagte jedoch freiwillig diesem Stande und zerfiel deshalb für eine kurze Zeit mit den Seinigen, studirte hierauf in Berlin Jura und Cameralia, und ist noch jetzt bei dem hiesigen Stadtgerichts-Collegium als Jurist beschäftigt. Sein reines, schönes und tiefes religiöses Gemüth ließ ihn nicht ruhen, auf seine Familie zu wirken, die orthodox-katholische Richtung zu verlassen und sich wegen seiner Abneigung zu dem römischen Priesterstande mit den Seinigen zu verständigen und ganz auszusöhnen, was ihm auch bald gelungen war. Zur richtigen Würdigung der Mißbräuche in der römischen Kirche trugen zu gleicher Zeit viele jungen Geistlichen, welche im Hause der Eltern des A. M. Müller verkehrten, mit bei, indem erstere bemüht waren, den alten Heiligen-Schein der römischen Priester zu vernichten und die alten kirchlichen Ansichten zu reinigen. Seinen Zutritt zur neuen Gemeinde in Schneidemühl begleitete derselbe mit einem besonderen Sendschreiben, was seiner Zeit auch gedruckt erschienen ist, und versuchte gleichzeitig hier in Berlin eine ähnliche Gemeinde zu bilden. Die Kämpfe, wie der glänzende Erfolg seiner so wirksamen Bestrebungen für diesen Zweck sind allgemein bekannt, daß wir eine weitere specielle Besprechung darüber hier um so mehr unterlassen können, als diese Thatsachen der Geschichte angehören und in einer besonderen Schrift ausführlich aufbewahrt werden sollen. Die Gemeinde steht in Kraft und Grund als ein schöner Bau zum weiteren Ausbau da.

(Wes.-Z.) Wir erhalten so eben wieder Nachrichten aus den unteren Donaugegenden. Diesen zufolge ist die von dem preuß. Consulate zu Galacz in Vorschlag gebrachte Anlage eines großen Zollvereinsdepots in dem genannten Orte jetzt gesichert, indem hinreichende Geldmittel dargeboten sind, um mit den nothwendigen Baulichkeiten sofort zu beginnen. Daneben beabsichtigt das Consulat noch die Anlage von Schiffswerften, und man erwartet an der Donau Zimmerleute aus Stettin und Danzig, welche den Bau von einigen Kauffahrteischiffen übernehmen sollen. Es sind die günstigsten Aussichten vorhanden, daß der vereinsländische Handel an der Westküste des schwarzen Meeres bald festen Boden und eine weite Ausdehnung gewinnen werde. — In den nächsten Wochen wird ein neues Buch des Hrn. v. Bülow-Cummerow erscheinen, worin die politische Lage der 5 europäischen Großmächte mit einem Freimuth soll dargelegt sein, daß, obgleich über 20 Bogen, doch weder ein Buchhändler in Berlin, noch Leipzig, noch Stuttgart, sondern nur einer in Altona sich zu dem Verlag desselben entschließen konnte. Wir wollen sehen, was der Kern sein wird.

(Schw. M.) In diesen Tagen ist der Urtheilsspruch letzter Instanz gegen den ehemaligen Besitzer des vor einigen Jahren abgebrannten Vergnügungsortes in Berlin, das Coliseum genannt, ergangen. Der Angeklagte, der im Verdacht der Brandstiftung stand, ist völlig freigesprochen worden, und das Coliseum wird sich nun wohl bald wieder aus seinen Ruinen erheben. — Vom Borromäus-Verein am Rhein machen sich nur die Jesuitenfreunde Versprechungen, alle übrigen Katholiken schenken den Leitern dieses Vereins nur ein sehr bedingtes Vertrauen.

Frankfurt a. d. O., Ende Mai. (Voss. Z.) Der in der literarischen Welt rühmlich bekannte Professor Dr. Spieker hat vor einigen Tagen hier die Superintendentur-Geschäfte niedergelegt. Neu war uns dabei, daß der Nachfolger nicht nur durch eine besondere kirchliche Feier introducirt wurde, sondern „als Superintendent" einen speziellen Segen, gleichsam also eine höhere Weihe empfing, die doch nach den Begriffen der evangelischen Kirche ganz ausgeschlossen ist und hier um so weniger am Orte erscheint, als die Superintendentur keinesweges ein höheres geistliches Amt — wie in der katholischen Kirche die Bischofswürde — sondern einfach eine äußere Function ist, die ohne das Wesen der Religion und Kirche zu ändern, eben so gut von jedem anderen einsichtsvollen Beamten versehen werden könnte.

Posen. Der anhaltende harte Winter hat die ärmere Volksklasse sehr am Erwerbe gehindert, so daß dieselbe zum Theil dem größten Elende Preis gegeben war. Auch sind die von der Wassersnoth betroffenen Gegenden in eine sehr bedrängte Lage gerathen. Indeß ist die augenblickliche Noth durch den Eingang zahlreicher milder Gaben gelindert worden. Auf der andern Seite fangen die, namentlich von der katholischen Geistlichkeit, beförderten Mäßigkeitsvereine an, eine erfreuliche Wirkung auf den Wohlstand zu äußern. Die Verarmung unter den Juden hiesiger Stadt, insbesondere unter den kleineren Handwerkern, wegen der großen Concurrenz, ist im Zunehmen begriffen. Viele wandern daher aus, um anderswo eine bessere Existenz zu suchen.

Schwersenz, 27. Mai. (Voss. Z.) Der Decan von Kostrzyn soll sich jetzt erboten haben, jährlich 18 deutsche Predigten und mehr halten zu lassen und wundert sich sehr, daß man ihm gar nicht gesagt habe, daß man deutsche Predigten haben wolle; und doch sind schon seit Jahren die mannigfachsten Beschwerden über die nur polnische Predigt von den Leuten, die gar nicht polnisch verstehen, eingegangen. Es sind gegen 20 Personen seit Czerski's Anwesenheit zu der neuen Glaubensform übergetreten und ist überhaupt die beste Aussicht auf kräftige Verbreitung der Reform.

Königsberg, 28. Mai. (Königsb. Z.) Der lang gehegte Wunsch einer engern Konstituirung der deutsch-katholischen Gemeinde wird endlich jetzt erfüllt werden. Die Mitglieder der Vorstandes reisten Hrn. Pfarrer Czerski bis Brandenburg entgegen und in deren Begleitung traf er gestern Abends 10 Uhr hier ein. Besonders erfreulich war es, daß Professor Dr. Gebser und der geh. Medizinalrath Prof. Dr. Burdach bis Kalgen entgegenfuhren, um, wie rc. Burdach sich treffend ausdrückte, den Mann zu begrüßen, der mitgewirkt habe zu einer großartigen Bewegung im Interesse der Menschheit. Es war ein erhebender Augenblick, diese Anerkennung von Männern, deren Ruf als edeldenkende Beförderer wahrer Humanität bereits einen guten Klang hat, einem gleichgesinnten Kämpfer der Wahrheit gegenüber, der es sich zur Aufgabe seines Lebens gemacht hat, das reine Christenthum, frei von Menschensatzung und Formendienst, wieder herzustellen, zu vernehmen. Mit Hrn. Pfarrer Czerski zugleich ist auch der Pfarrer Grabowski, früher in Althausen bei Kulm, hier eingetroffen.

Pr. Stargardt, 26. Mai. (D. D.) Da in Folge des bekannten Ministerial-Reskripts der Superintendent der hiesigen evangelischen Kirche dieselbe ferner nicht der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde zur Abhaltung ihres Gottesdienstes zur Disposition stellen wollte, und es hier an einem andern passenden hinlänglichen Raum darbietenden Lokal fehlt, so sah sich besagte Gemeinde genöthigt, ihren gestrigen Gottesdienst unter freiem Himmel abzuhalten.

Graudenz, 21. Mai. (D. D.) Mit Freude wurden gestern die Diakonen Dowiat und Rudolph aus Danzig empfangen, um heute Vormittag den Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde in der hiesigen evangelischen Kirche abzuhalten. Herr Diakon Rudolph hielt die Messe und Herr Diakon Dowiat die Predigt. Dreitausend Personen aus allen Ständen waren bei diesem Gottesdienste zugegen. Unsere Gemeinde besteht nunmehr aus etwa 100 Mitgliedern.

Thorn, 27. Mai. (Königsb. A. Z.) Gestern hat der Pfarr-Administrator an der hiesigen St. Marienkirche, Herr Anselm Bernhardt, nach Beendigung der Messe öffentlich sich von der römisch-katholischen Kirche losgesagt. (Derselbe war in den Jahren 1840 — 42 Vicar an der Brigittenkirche in Danzig.)

Danzig, 27. Mai. (Sp. Z.) Die hiesige christkatholische Gemeinde hat einstimmig beschlossen, daß sie künftig nach den Beschlüssen des Leipziger Concils den Namen deutsch-katholische Gemeinde führen wolle. Die christ-katholischen Priester Jul. Rudolph und Rud. Dowiat sind als Geistliche gewählt, auch der Organist und der Küster der neuen Gemeinde bestimmt worden. Der hiesige Rath hat auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung der neuen Gemeinde vorläufig auf 3 Jahre eine jährliche Unterstützung von 500 Thlrn. zugesagt.

Danzig, 27. Mai. (Spen. Z.) Dem hiesigen Buchhändler Gerhard, welcher, obwohl er Protestant ist, sich für die Bildung der christ-katholischen Gemeinden in der Provinz Preußen großes Verdienst erworben hat, ist von der Stadt Schöneck eine sehr herzliche anerkennende Adresse übersendet worden.

Marienburg, 21. Mai. (D. D.) Der Sonntag Trinitatis war für die hiesigen apostolisch-katholischen Christen ein hoher Festtag, denn die Diakonen Dowiat und Rudolph, welche schon Tages zuvor von Danzig herübergekommen waren, hielten hier den Gottesdienst ab. Fast täglich melden sich römisch-katholische Christen zum Uebertritt, so daß die hiesige Gemeinde jetzt schon 200 Mitglieder zählt.

Köln, 27. Mai. (Rhein. Beob.) Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kölner Dombau-Verein 8000 Gld. zum Ausbau des Doms übersendet; eine erfreuliche Nachricht zum heutigen Dombaufeste.

Köln, 27. Mai. (Aach. Z.) Die Art, wie über den Streitfall zwischen dem Lieutenant B. und dem Auskultator St., so wie über die angebliche Modifizirung des Urtheils berichtet worden, ist nicht richtig. Nachdem eine Versöhnung zwischen beiden Herren stattgefunden, wurde das Urtheil des Kriegsgerichts nicht auf 20 Sgr. reduzirt, sondern gänzlich aufgehoben und die 20 Sgr. nur für Auslösung des Urtheils entrichtet.

Koblenz, 27. Mai. (Rh. u. Mos.-Z.) Die Bewohner der Kastorstraße hatten am Frohnleichnamsfeste ein Transparent, einen Kelch mit Engeln darstellend, mit den Worten versehen: „Kelch des Lebens, Kelch der Liebe, — Stärke unsre Glaubenstriebe, — Halt von Allem uns getrennt, — Was sich Neukatholisch nennt." Um Mitternacht wurde dies Transparent von mehreren Personen durch Steinwürfe zertrümmert. Das Verbot

des Schießens während der Prozession hatte auf einem Mißverständniß beruht und war deshalb zurückgenommen worden.

Düsseldorf, 27. Mai. (Düss. Z.) Die in der Elb. Zt. (u. aus dieser in d. schles. Zt.) mitgetheilte Fabel von dem Schnitte, welchen die Bielefelder Leinenhändler in das Leinen machen sollen, ist wohl aus einer absichtlichen Entstellung der Maßregel entstanden, welche die königl. Leggenanstalt zur Verhütung falscheu Maßes anwendet. Es wird daselbst nämlich jedes Stück, welches nicht die richtige Breite hat, in drei Theile geschnitten. Diese Maßregel, durch welche allerdings der nachlässige Arbeiter empfindlich gestraft wird, indem er ein solches durchschnittenes Stück nur mit einem Schaden von mindestens 1 Thlr. anbringen kann, ist durchaus nothwendig zur Aufrechthaltung des guten Rufes der Bielefelder Leinen.

Aus Rheinpreußen, 25. Mai. (Elbf. Z.) Die Reformbewegung in der römisch-katholischen Kirche greift, wie wir so eben von guter Hand erfahren, im Herzogthum Nassau immer weiter um sich. Wie in Wiesbaden und Idstein, so bildet sich jetzt auch in Hachenburg, an der nordwestlichen Grenze dieses Ländchens, eine deutsch-katholische Gemeinde.

Von der Elbe, 26. Mai. (D. A. Z.) Die Volksversammlungen, wie sie mit Genehmigung der Behörde in Schönebeck, Gnadau, Stumsdorf und an andern Orten stattfanden, um nichtpolitische Angelegenheiten zu besprechen, sind verboten. Es ist das um so unerwarteter gekommen, als ein Erlaß der Staatsregierung erst vor kurzem anerkannt hatte, daß viel Gutes aus diesen Versammlungen hervorgehen könne.

Magdeburg, 28. Mai. (Magdeb. Z.) Am 12. Mai haben sich von den 10 in Salzwedel in der Altmark wohnenden katholischen Familien 7 zu dem christkatholischen Glauben bekannt.

Deutschland.

♁ Frankfurt a. M., 28. Mai. — Itzstein und Hecker trafen vorgestern um die Mittagsstunde mit dem Leipziger Eilwagen hier ein, nahmen im Gasthause zum weißen Schwan das Mittagsmahl ein und gingen sodann mit dem Dampfwagenzuge auf der Taunusbahn nach Mainz ab, von wo aus sie mit dem nächtlichen Dampfbote sich nach Mannheim zu begeben gedachten. Herr von Itzstein hat noch aus früheren Zeiten, wo einer seiner nächsten Verwandten eine hohe Stelle im großherzogl. Frankfurt'schen Staatsdienste bekleidet, in unserer Stadt mehre alte Freunde und Bekannte, von denen er wohl einigen zufällig begegnet sein kann. Indessen erfuhren wir auf dem Wege ebenfalls nichts Näheres über das ihm in der preußischen Hauptstadt zugestoßene Begegniß, als das, was öffentliche Blätter in dessen Betreff bereits meldeten. Und da nun derselbe zu den rühmlichst markirten Personen im deutschen Volksleben gehört, so erschöpft man sich noch immer in Ergrübelung der Triebfedern, die jenes Begegniß herbeigeführt haben möchten. Namentlich kann man sich mit dem Gedanken nicht vertraut machen, es seien solche lediglich in seiner öffentlichen Stellung und etwa in der politischen Richtung zu suchen, die er in derselben seither verfolgte, da doch anderen markirten Personen derselben Kategorie nirgendwo ähnliches zustieß. Denn von Herrn Carl Welker nicht zu sprechen, dem in Berlin die Ehre einer Ovation bewiesen wurde, woran, nach den darauf sich beziehenden Zeitungsartikeln, sogar das Musikchor der königlichen Garde-Artillerie theilnahm; erfreute sich nicht ein anderer Reigenführer der liberalen Opposition in der badischen Deputirtenkammer, der vor einigen Jahren verstorbene Herr Carl von Rotteck, der schmeichelhaftesten Aufnahme zu Wien von Seiten des großen europäischen Staatsmannes, den alle Conservativen als die Hauptstütze ihres Systems verehren? Rotteck und Welker aber haben ihre politische Gesinnung nicht bloß durch mündliche Rede, wie Itzstein, sondern durch ein Werk, — das bekannte Staatslexicon, das ihren Namen trägt, — offenkundig bethätigt, das wohl nicht überall im conservativen Lager ungetheilten Beifall finden dürfte! — Da nun das mehrbefragte Begegniß ein Ereigniß ist, das sich gleich einem endlosen rothen Faden durch die Tagesliteratur beider Halbkugeln der Erde hinziehen dürfte, — denn bekanntlich beschäftigt sich auch die amerikanische Tagesliteratur viel mit deutschen Zuständen, — so dürfte, insofern die öffentliche Meinung zur heutigen Epoche einigen Werth in den Augen aller auf den Bahnen der Civilisation fortschreitenden Regierungen hat, wohl die Mühe lohnen, ihr in dem Irrgarten vager Vermuthungen, worin sie sich jetzt vertieft, einen Ariadne-Faden in die Hand zu geben, um sie auf dem zum Ausgange führenden Wege zu leiten. In hiesigen Kreisen nun, denjenigen namentlich, deren loyale Gesinnung außer Zweifel steht, sieht man sich deshalb vornehmlich in den Organen der preußischen Tagespresse um, die in dem Rufe stehen, zuweilen Mittheilungen aus Bereichen zu erhalten, die nicht allen Organen dieser Presse zugänglich sind, und wo man am Genauesten über den Causal-Nexus eines Vorganges unterrichtet sein muß, von dem man bis jetzt noch, wie es in der Schrift vom Winde heißt, sagen kann, man weiß nicht, woher er komme, noch wohin er fahe!

Vom Main, 26. Mai. (Magd. Z.) Se. Durchl. der Herzog von Leiningen soll sich nach England zurückbegeben haben, um seine erlauchte Schwester, die Königin Victoria, nach Deutschland zu geleiten. Ihre Majestät begiebt sich über Brüssel, Köln und Frankfurt nach Koburg.

Mannheim, 27. Mai. — Ueber die Ausweisung der beiden badischen Deputirten v. Itzstein und Dr. Hecker aus dem preußischen Staate heißt es in der Mannheimer Abendzeitung: „Ein Grund für diese Maßregel wurde unserm höchstgefeierten Volksmanne und seinem rüstigen Freunde und Collegen nicht eröffnet, und ebenso die augenblickliche Einsprache nicht entgegen genommen, daher sie aufs schleuuigste hierher zurückgekehrt sind, um die geeignete Einschreitung unserer Regierung in Anspruch zu nehmen. Sie sind heute bereits hier eingetroffen.

Von Seiten des katholischen Kirchenvorstandes dahier ist kein Beschluß wegen Erhebung einer Collecte für die barmherzigen Schwestern gefaßt worden (s. Nr. 124 d. Schl. Z.) und war keiner zu fassen.

Karlsruhe, 24. Mai. — Der Herzog und die Herzogin von Ratibor sind, von Stuttgart kommend, zum Besuch bei der großherzogl. Familie hier eingetroffen.

Aus dem bad. Oberamte Mergentheim, 24. Mai. — Vor einigen Tagen versammelten sich im Kloster Frauenthal, der Nordwestspitze Würtembergs, über 100 Personen, um ihr bisheriges Vaterland zu verlassen und in der weiten Ferne Mittelamerikas ein neues zu suchen. — In wenigen Tagen geht ein zweiter Zug dahin ab, und so bald günstige Nachrichten von den nun Auswandernden hieher kommen, beabsichtigt eine große Anzahl theils ärmerer, theils begüterter Bewohner unserer Gegend, jenen Vorangegangenen zu folgen.

Kassel, 25. Mai. (D. A. Z.) Bei uns thun sich jetzt in der protestantischen Kirche ganz entgegengesetzte Bestrebungen kund. Mehre angesehene Mitglieder der lutherischen Gemeinde haben eine Beschwerde an das kurfürstl. Consistorium gerichtet, worin sie sich über die Abweichungen ihrer Geistlichen von den alten Glaubensbekenntnissen und Formeln beklagen und auf Wiederherstellung des frühern Zustandes dringen. Zugleich haben die Orthodoxen der reformirten Confession eine von deren Koryphäen unterzeichnete Bittschrift unmittelbar bei dem Kurprinzen-Mitregenten eingereicht, worin sie erklären, daß die bisher in Kurhessen gebräuchliche Liturgie in der evangelischen Kirche echtchristlichen Gemüthern keine hinlängliche Erbauung gewähre, und wenn auch die unter Philipp dem Großmüthigen gegebenen Anordnungen in dieser Beziehung nicht mehr völlig für die jetzige Zeit passend erschienen, seien sie doch jedenfalls zweckmäßiger gewesen, als die dermalen bestehenden. Dagegen ist einer der ausgezeichnetsten und geachtetsten hiesigen Advocaten, der Obergerichts-Anwalt Henkel, bekannt als freisinniger Denker in Religionssachen, der schon in dem vor einigen Jahren in Kurhessen stattgehabten Streit über die fernere Gültigkeit der 'symbolischen Bücher, in welchem damals so viele Schriften zwischen den entgegengesetzten Parteien gewechselt wurden, mit so großem Eifer öffentlich die alten Kirchensatzungen bestritt, mit einer Druckschrift, betitelt: „Die Kirchenreform", aufgetreten, die in zahlreichen Exemplaren im hiesigen Publikum vertheilt und verbreitet worden ist.

Dresden, 25. Mai. (Fr. J.) Besondere Freude erregte hier die Kunde, daß Bretschneider in Gotha und Krehl in Leipzig sich für die Reform der Deutschkatholischen ausgesprochen; in Dresden haben dies im Consistorio von Ammon und Käuffer auch gethan, während zwei andere Consistorialräthe, Franke und Heymann, ihr Votum gegen die Deutschkatholischen gegeben, weil diese — zur protestantischen Kirche übertreten sollen! — Ein hiesiger Diaconus (Leonhardi ist sein Name) hat sich in der Sächs. Kirchenzeitung unbedingt gegen das Glaubensbekenntniß der Deutschkatholischen erklärt, besonders aber gegen Kerbler, weil dieser die symbolischen Bücher einen papiernen Papst genannt; denn diese Bücher wären seinem Herzen zu theuer! Kerbler ist ja nicht der Erste, der diesen Namen gebraucht hat! — Die Petitionsangelegenheit, eine freiere Kirchenverfassung betreffend, beschäftigt uns immer noch. Die Glauchaer und Dresdener Petition, jede sucht Unterschriften. Das Werben darum bezeichnet folgender Vorfall: Zu einem hiesigen Bürger kam ein Verbreiter oder Colporteur der von Haus zu Haus getragenen Glauchaer Petition mit der Frage: „Wollen auch Sie bei Ihrem Glauben bleiben?" Auf die bejahende Antwort erfolgte die Aufforderung: „Nun so unterschreiben Sie ja diese Petition!" Doch auch die von Dresden ausgegangene Petition fand so wenig Theilnahme, daß man sie ebenfalls nicht bloß an vielen Orten ausgelegt, sondern herumgetragen hat!

Leipzig, 24. Mai. (Brem. Z.) Bei dem Festessen der jüngst hier stattgefundenen Schriftsteller-Versammlung, das sich durch reiche und gediegene Toaste auszeichnete, ertönte auch einer, von Dr. W. Jordon ausgebracht, auf den „freien" deutschen Geist, der sich einst befreit haben werde aus den Fesseln aller Gewalt, auf Erden und im Himmel 2c. — mit einem Worte, es war eine Demonstration gegen das Christenthum im Sinne der Feuerbachschen Theorien. Der Dr. Auerbach erwiederte darauf in kurzen, aber geeigneten Worten und die Stimmung der Gesellschaft bewies deutlich, wie sehr den erstern Sprecher der Takt verlassen hatte, indem er seine philosophischen Ideen öffentlich und so entschieden aussprach. Jetzt hat nun das sächsische Cultusministerium den Dr. Jordan wegen dieses Toastes in Criminaluntersuchung versetzt und man glaubt, daß daraus nach den Bestimmungen des Criminalgesetzbuches wegen Blasphemie eine Strafe von 6 bis 8 Monaten Gefängniß für ihn hervorgehen kann. Uebrigens hat Jordan seine Ansicht erst kürzlich in der für das Volk bestimmten, gegen die Deutschkatholiken sich aussprechenden Flugschrift „Ihr träumt" skizzirt, die von der Regierung bisher ganz unangetastet geblieben ist.

- Hildesheim, 24. Mai. (H. C.) Der Name des Kaplans Kerbler soll aus dem Fremdenbuche des hiesigen sogenannten „großen" Clubbs ausgestrichen worden sein, und zwar von einem den Deutsch-Katholiken besonders günstig Gesinnten, um den Verdacht gegen die Römlinge zu lenken. (Das scheint etwas zu weit hergeholt und mindestens die eine Halbscheid des Erzählten verdient wenig Glauben.)

Arolsen, 27. Mai. — Unsere Frau Fürstin hat mittelst eines Patents vom 15. Mai die vormundschaftliche Regierung für den minderjährigen Fürsten Georg Victor angetreten. Das Actenstück beginnt mit den Worten „Wir Emma von Gottes Gnaden, verwittwete Fürstin zu Waldeck und Pyrmont 2c. Vormünderin und Regentin."

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. (O.-P.-A.-Z.) Einem noch unverbürgten Gerüchte zufolge würde die Königin von England und Prinz Albert die hiesige Residenz mit einem kurzen Besuche beehren. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß der regierende Herzog von Koburg in Begleitung des belgischen Generals Stockmar hier eintreffen werden, um mit den durchlauchtigen Eltern des Prinzen Leopold von Koburg die vielbesprochene Vermählungsfrage des letzteren mit der Königin von Spanien unmittelbar zu berathen und im Falle der erlangten Zustimmung den k. k. Hof um beifällige Aufnahme dieses Projects anzugehen. Man ist jedoch in den hiesigen Zirkeln überzeugt, daß Prinz Leopold von Koburg nicht geneigt sei, seine dermalige Unabhängigkeit, welche durch genügendes Privatvermögen garantirt ist, mit den trüben Wechselfällen einer königlichen Existenz in Spanien zu vertauschen. — Ein lebhaftes Interesse herrscht dermalen unter den niederösterreichischen Ständen bezüglich der Vorschläge, welche auf dem Landtage vom 9. Juni d. J. erörtert werden sollen. Die wichtigsten Proponenda betreffen 1) die Berathung über den Entwurf einer Vorstellung, behufs der vorläufigen Einholung des Beirathes der Stände durch die Staatsverwaltung in allen das Land betreffenden wichtigen Angelegenheiten; 2) die Verfassung einer Repräsentation gegen die Beschränkung der den Ständen und Dominien zustehenden Rechte. Auch wird eine neue Vorschrift für die Wahl der ständischen Ausschußräthe und Verordneten berathen werden.

† Wien, 29. Mai. — Mit Bestimmtheit hört man hier, daß die Frau Herzogin von Kent Anfangs Juli, die Königin Victoria mit ihrem Gemahl aber Anfangs August in Gotha einzutreffen gedenken. Kömmt dieses Vorhaben richtig zur Ausführung, so wird unser Kaiser einen Erzherzog nach Gotha senden, um die Königin auf deutschem Boden zu begrüßen. Man versichert übrigens, daß es Absicht der Königin Victoria sei, auch mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen zusammenzutreffen. — Ueber das Reisevorhaben Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten von Metternich in diesem Sommer ist bis jetzt so viel bestimmt, daß derselbe Mitte Juli von hier nach seinen böhmischen Gütern abgehen wird. — Heute hat auch Se. Majestät der Kaiser seinen Aufenthalt in der hiesigen kaiserl. Hofburg mit jenem im Lustschlosse von Schönbrunn vertauscht, allwo gestern Abend Ihre Majestät die Königin von Sachsen zum Besuch ihrer durchlauchtigen Schwester, der Frau Erzherzogin Sophie, in bestem Wohlsein eingetroffen ist. — Vorgestern hatte der königl. großbritannische Botschafter, Sir Robert Gordon, zur Feier des Geburtsfestes seiner Königin ein prachtvolles Diner veranstaltet, zu welchem, neben den ersten hiesigen Würdenträgern und den Anverwandten der englischen Königsfamilie, sämmtliche Chefs der hier beglaubigten fremden Missionen eingeladen waren. Bemerkenswerth ist, daß Fürst Metternich, welcher schon seit längerer Zeit von ähnlichen Einladungen keinen Gebrauch gemacht hat, bei diesem Feste erschienen ist. Dagegen fiel die Abwesenheit des päpstlichen Nuntius, Kardinals Fürsten Altieri, auf.

Russisches Reich.

St. Petersburg. Die Berliner Vossische Zeitung, schon im Juni v. J. im russischen Reich verboten, darf jetzt auch im Königreich Polen nicht mehr zugelassen werden. Eine Invective gegen unser erlauchtes Kaiserhaus soll Anlaß zu diesem Verbot gegeben haben.

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 125 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 2. Juni 1845.

† Warschau, 28. Mai. — Vorgestern Nachmittags um 5½ Uhr reiste Se. Majestät der Kaiser und König in Begleitung des Fürsten Statthalter nach Iwangrod. Ihm folgten die General-Adjutanten Graf Orlow, Adlerberg, Fürst Menzikow, der Oberpolizeimeister von Warschau, Generalmajor Abramowicz, und viele Militairpersonen. — Nachrichten aus Wilna zufolge hat sowohl die Stadt, als auch die Umgegend durch Ueberschwemmung außerordentlich gelitten. In Wilna selbst wurden alle Brücken weggerissen, eine Menge Häuser stürzte ein und das Pflaster wurde an sehr vielen Orten weggeschwemmt. — Aus Grodno wird berichtet, daß der dortige General-Gouverneur der israelitischen Gemeinde im Gubernium Grodno anzeigen ließ, daß in Folge der Verordnung des Ministers des Innern vom 6. März l. J., vom 1. Januar 1850 ab den Israeliten das Tragen ihrer eigenthümlichen Nationaltracht, die sie von den übrigen Einwohnern unterscheidet, durchaus untersagt sein wird.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. (O.-P.-A.-Z) Man vermuthet, die neue Complication der maroccanischen Frage werde zu keinen Weiterungen führen, am wenigsten zum Krieg, den wohl Manche wünschen, nur um das Ministerium Guizot in Verlegenheit zu bringen. Die halboffiziellen Organe der Regierung beobachten heute ein vorsichtiges Schweigen. Inzwischen heißt es, in Folge eines Minister-Conseils, das zu Neuilly gehalten worden, und bei welchem Herr Guizot zugegen gewesen, sollten dem General Delarue neue Instructionen zugeschickt werden; man wird versuchen, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen und den Sultan Abderrahman durch geeignete Vorstellungen zum definitiven Abschluß eines Grenz- und Handelsvertrags zu bewegen. — Die Budgets-Commission hat starke Reductionen im Kriegs-Departement vorgeschlagen; Marschall Soult soll darüber sehr ungehalten sein und erklärt haben, er werde sich zurückziehen, falls die Kammer ihm sein Budget beschneiden wolle. — Nach einem Schreiben aus Sanct Thomas vom 30. April ist der General Guerrier, seit kurzem erst Präsident der Republik Hayti, mit Tod abgegangen.

(L. Z.) Seit einiger Zeit mehrten sich hier bei der obersten Verwaltung der Posten die Klagen über aus Briefen gestohlene Geldsendungen; die unterschlagenen Summen beliefen sich bereits auf mehrere 100,000 Francs, meistens den großen Banquierhäusern gehörig. Nur vorgestern meldete noch ein Journal von Rouen, daß zwei in dieser Stadt auf die Post gegebene Briefe, wovon der eine für 25,000 Fr. Wechsel enthielt, unterschlagen worden seien. Endlich ist es gestern der Postadministration gelungen, den Thäter zu erwischen; es ist ein Beamter des Pariser Briefbureaus, der sogleich in die Conciergerie gebracht wurde; man fand in seiner Wohnung zwar nur 5000 Fr., erfuhr aber, daß er im letzten Monate über 80,000 Fr. ausgegeben hatte.

(O.-P.-A.-Z.) Einen schroffen Gegensatz zu den öffentlichen Verhandlungen jüdischer Angelegenheiten in Deutschland bildet der neulich gefaßte, im heutigen Frankreich in seiner Art fast beispiellose Beschluß des Consistoire Central der Israeliten Frankreich's, wornach dem Präsidenten desselben für die Zukunft die Befugniß, offizielle Handlungen und Beschlüsse dieser Behörde mittelst der Presse zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen, entzogen wird, so daß Schritte und Acte dieser obersten Synagogenstelle des Landes fortan nur in Folge eines förmlichen Beschlusses publicirt werden dürfen. Das erleuchtete Consistorium, an dessen Spitze sich Cremieux befindet, erinnert somit an den „Wiener Poeten":

„Unser Thun, es sei dem Volke ein verschloss'nes Heiligthum!"

— Ein deutsches Blatt meldete neulich von Paris (?) aus: „In Folge einer Ordonnanz des Cultusministeriums hat das Consistorium den bekannten Orientalisten Munk (aus Glogau) zum Oberrabbiner des französischen Staates (!) ernannt." Die in Rede stehende Ernennung hängt indeß weder von dem Cultministerium noch vom Consistorium ab, sondern muß von der Versammlung der Notabeln ausgehen, welche aber dermalen noch nicht einberufen ist!

Paris, 26. Mai. — Man hat nichts Neues aus Marokko. Die halbofficiellen Blätter fahren fort, über die Wendung, welche die Dinge gegen Erwarten genommen haben, tiefes Schweigen zu beobachten. Zwei Dinge sind gewiß, Abd-el-Kader ist wieder im Felde und Abdarrahman zeigt sich schwierig.

Aus Algerien wird unterm 20. Mai berichtet, daß die Colonne unter Marschall Bugeaud in den Auresgebirgen am 12ten und 13. Mai Gefechte mit den Kabylen bestanden hat; eine Compagnie vom 36sten Linienregiment mußte ihre Stellung mit dem Bajonnet wieder nehmen. Der Feind hat viele Mannschaft verloren.

Im Ministerrathe soll die Frage von der Nothwendigkeit einer kräftigen Demonstration gegen Marokko bereits erwogen worden und die Entscheidung für eine entsprechende Maßnahme wahrscheinlich sein.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. — Der Castellano commentirt sehr scharf den angeblichen Inhalt der Convention mit Rom und fordert das Ministerium auf, Hrn. Castillo y Ayensa von Rom abzuberufen, nachdem derselbe die Grundlagen, welche Spanien für ein Concordat zu genehmigen bereit sei, der päpstlichen Regierung mitgetheilt haben würde.

Madrid, 20. Mai. — Der Senat genehmigte heute mit 70 Stimmen gegen 5 das Ausgaben- und das Einnahmenbudget. — Es herrscht große Unsicherheit über den Stand der Verhältnisse mit Rom. — Hr. Castillo y Ayensa soll wegen der Weise, wie er die Unterhandlungen in Rom geführt, desavouirt werden.

Großbritannien.

London, 24. Mai. — In dem Oberhause wurde die Maynoothbill gestern Nacht zum erstenmal verlesen und zum Druck verordnet. Herzog Wellington kündigte an, daß er auf die zweite Verlesung Montag den 2. Juni antragen werde. — Im Unterhause wurde die zweite Verlesung der akademischen Kollegienbill auf Freitag ausgesetzt. Das Unterhaus ging sodann in ein Comité zur Verwilligung des Seebudgets über.

Die Times sind sehr unzufrieden darüber, daß der Herzog von Wellington mit der wichtigen Maynoothbill kurzen Prozeß zu machen gedenkt, indem sie nachzuweisen versuchen, daß eigentlich (der Königin Geburts-, ein Ferien- und ein Feiertag abgerechnet) nur zwei Tage zwischen der Einbringung und zweiten Lesung der Bill, welche letztere entscheidend sei, liegen. Die Times führen im spöttelnden Tone noch an, daß der Feldmarschall auch wohl glaube, daß wie im Kriege, so auch im Frieden Eile die erste Tugend sei.

Die Brigg Garnet von Hull ist sechszig Meilen westlich von Malta von einem Schoner unter brittischer Flagge, der stark bemannt war, angefallen und verfolgt worden; sie litt bedeutenden Schaden und entging mit genauer Noth dem Piraten. — In Sheffield haben sich mehre Fälle der asiatischen Cholera gezeigt. Sie brach im Arbeithause aus, hat aber nicht weiter um sich gegriffen.

London, 24. Mai. (Brem. Z.) Bei der Schlußabstimmung über die Maynooth-Bill im Unterhause haben wieder die Whigs den Ausschlag gegeben: unter der Majorität befanden sich 169 Liberale und nur 150 Conservative, während 152 von den letztern in der Minorität stimmten, so daß Peel die Mehrzahl seiner alten Unterstützer gegen sich hatte und somit gewissermaßen als ein Minister der Whigs gelten kann. Kein Zweifel mehr, sagen die Times, wir erfreuen uns wieder der unaussprechlichen Wohlthat einer Whig-Administration. Die alte Firma unter diesem Namen machte vor vier Jahren Bankerott, theils wegen Unpopularität, theils aus reinem Mißgeschick. Da kam der feine und glückliche Abenteurer Peel, der unter seinen alten Connexionen nicht genug Raum für seine Fähigkeiten fand, und bot der bankerotten Firma seine persönlichen Dienste und die ganze Kundschaft, die er mitbringen konnte, an. So ist denn weiter gar keine Veränderung vorgefallen als die sehr wesentliche, daß die Whigs einen tüchtigen Compagnon erhalten haben, der für sie die Geschäfte versieht.

Schweiz.

Luzern, 24. Mai. — Heute löste sich der Große Rath auf, ohne über das Schicksal des Dr. Steiger zu entscheiden; ein Beweis, daß Etwas im Geheimen vorgeht, und daß man sich mit der Entfernung Steigers aus dem europäischen Continent nicht begnügen will. Der. Gr. Rath tritt am 9. Juni wieder zusammen.

Luzern. Der hiesige Regierungsrath hat die Habseligkeiten, als: Geld, Uhren, Ringe u. s. w., welche den Kriegsgefangenen theils bei der Gefangennehmung, theils während der Gefangenschaft, z. B. beim Verhör weggenommen wurden, als Kriegsbeute erklärt und daher die Herausgabe derselben abgelehnt. Die auf diese Weise bei den gefangenen Bernern und Aargauern gemachte Beute wird vom hiesigen Regierungsrath auf ungefähr 900 Fr. angegeben. Uhren habe er bei denselben nur vier, drei silberne und eine messingene, vorgefunden. Es scheint, die Ueberwinder der Freischaaren sind den Behörden zuvorgekommen. In Neuenkirch hat selbst der Kaplan einem Gefangenen Kostbarkeiten weggenommen.

Lausanne, 22. Mai. (Allg. Schw. Z.) Die Buchdruckerei von Bonamici u. Comp. (worin mehrere antiradicale Blätter gedruckt werden) ist seit einiger Zeit in eine Festung verwandelt. Allnächtlich wachen dreißig Arbeiter mit geladenem Gewehr in und vor dem Hause, während auf der andern Seite Soldaten aufgestellt sind. Im Innern ist die Aufmerksamkeit vornehmlich gegen nächtliche Brandanlegung gerichtet. Es sollen gewisse Volks- oder vielmehr Pöbelversammlungen gehalten werden, nach welchen die Wuth der fanatisirten Massen wahrscheinlich wieder frisch auflodern und sie zur Zertrümmerung der Pressen anfeuern wird, aus denen die neuen Zeitungen: Intependant, Anti-Jesuite und Petit mot hervorgehen. Das hieße dann allerdings, die Preßfreiheit, die Errungenschaft von 1831, mit Knütteln todtgeschlagen.

Italien.

Neapel, 16. Mai. (A. Z.) Am 12ten d. ist die aus 10 Dampfschiffen bestehende Flottille, mit dem Könige und den Prinzen von Aquila und Trapani an Bord, unter Segel gegangen. — Am 3ten d. verspürte man in Potenza einen wellenförmigen Erdstoß in der Richtung von Abend gegen Mittag, der drei Secunden anhielt, aber weiter keinen Schaden brachte. — Leider will sich die Witterung noch immer nicht zum Bessern wenden; die Abende sind so kühl wie im Monat Februar und März, und der Regen ist sehr häufig.

Schweden.

Stockholm, 23. Mai. — Der Reichstag ist heute mit gebräuchlicher Feierlichkeit abgeblasen. — Durch die Oberkammerjunker ist eine gewisse Zahl von Mitgliedern aus jedem Stande eingeladen worden, morgen die Mittagsmahlzeit auf dem k. Schlosse einzunehmen. — Die aristokratische Erbitterung über den Zustand der Dinge beim Ablauf des Reichstages ist in den Blättern, welche sie aussprechen, so bis zur Verläugnung alles Schicklichen gestiegen, daß z. B. Morgonen es als Gerücht verbreiten möchte, es seien Billeite zu dem gedachten Mittagsmahl an der Börse aufgekauft worden, um sie an „Volksmänner" zu vertheilen, die nicht selbst dazu rathen könnten, sich solche zu verschaffen, „damit solche doch Gelegenheit bekämen zum gleichen Erbtheil bei der großen Erbtheilung am Mittage." Für die Aechtheit der Angabe will jenes Blatt zwar nicht bürgen, sie aber doch nicht unmöglich halten!

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. Mai. (D. A. Z.) Die aus Georgien vertriebenen römischen Missionare haben zwar nicht, wie sie hofften, von der Pforte Fermane zu ihrer Etablirung an der türkisch-georgischen Grenze erhalten, jedoch mündlich die Erlaubniß bekommen, sich in Trebisond oder andern ihnen beliebigen Grenzpunkten niederzulassen, ohne jedoch Missionskirchen und Klöster erbauen zu dürfen.

† Salonichi, 19. Mai. — Berichten aus Athen zufolge hat Coletti die von Lyons und der Pforte gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht so leicht hingenommen; vielmehr hat er darin Veranlassung gefunden, Herrn Lyons offenen Krieg anzukündigen und gewiß wird er nun nicht ruhen, bis Lyons entweder von Athen abberufen ist oder bis er sein intimes Verhältniß zu Maurokordato, dem Urheber aller neueren Mißhelligkeiten, förmlich desavouirt. Alle Freunde der jetzigen Ordnung in Griechenland finden es überhaupt unbegreiflich, wie Lyons sich noch immer in Athen halten kann, und warum die protegirenden Mächte den Wunsch König Otto's, dieses intriguensüchtigen und parteiischen Mannes entledigt zu werden, nicht kräftig unterstützen.

Australien.

Aus Valparaiso schreibt man vom 25. Februar, der französische Admiral Hamelin sei hier auf seiner Rückkehr von Tahiti eingetroffen, nachdem dorten seine Unterhandlungen mit der Königin Pomare nicht den geringsten Erfolg gehabt haben. Dagegen soll dieselbe durch einen öffentlichen Beschluß nebst ihrer ganzen Familie vom Thron ausgeschlossen worden sein. Eine provisorische Regierung sei auf der Insel niedergesetzt, an deren Spitze der Rebellenhäuptling Toti steht.

Miscellen.

Triest, 23. Mai. — Das gestern aus Alexandrien hier angekommene österr. Schiff Antonina, Cap. Livio, überbringt für den zoologischen Garten von Berlin: eine Löwin, eine Hyäne, einen Leoparden, Antilopen, Gazellen, Affen, Pferde, Ziegen, Pelikane und andere Vögel verschiedener Gattungen.

Das Lycker Unterhaltungsblatt enthält folgenden traurigen Bericht vom 24. Mai: Da in Lyck nichts mehr zu Markte gebracht wird, so können auch keine Marktpreise hier gegeben werden. Für den Scheffel Roggen werden bereits 3 Thlr., Weizen 4 Thlr., Gerste 2 Thlr. 10 Sgr., Hafer 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. gezahlt, wenn Jemand so glücklich ist, noch irgendwo einen Scheffel zu erstehen. Die Getreidevorräthe sind sämmtlich ausgegangen. Der Jahrmarkt am 20. bot ein hier noch nie gesehenes trauriges Bild dar. Mehrere Kaufleute kehrten, ohne ausgepackt zu haben, wieder nach Hause.

Meyerbeer wird den 3. Juni in London erwartet, wo er selbst die Aufführung seines „Schlesischen Feldlagers" dirigiren wird, welches die Brüsseler Oper dort singen würde; Scribe hat das Libretto geschrieben und 12,000 Frs. dafür erhalten. Die Brüsseler Opernmitglieder werdem dem belgischen Minister Vandeweyer und Hrn. Meyerbeer ein glänzendes Bankett geben.

Berlin. Brieflichen Nachrichten aus der Schweiz zufolge soll die Ehe des politischen Dichters **Herwegh**, welche derselbe mit der geistvollen Tochter eines hiesigen sehr reichen Kaufmanns vor einigen Jahren eingegangen, von vielen Unannehmlichkeiten jetzt getrübt werden. Die Gemahlin Herwegh's soll gesonnen sein, nächstens auf längere Zeit zu ihren Eltern nach Berlin zu kommen. (D.-P.-A.-Z.)

München, 24. Mai. — Die Schneider-Prinzessin, wie man hier die Frau eines Schneidermeisters nennt, deren Vater ursprünglich unbekannt war, zu der sich nun aber ein reicher fürstlicher Vater gefunden hat, ist nach Italien gereist, dort ihrem Vater vorgestellt worden, und wird eine bedeutende Abfindungssumme von dessen Vermögen erhalten.

Paris, 24. Mai. — Gestern wurde hier abermals in der rue Hannovre ein heimliches **Spielhaus** aufgehoben; dreißig Spieler und Spielerinnen wurden provisorisch verhaftet und nach summarischem Verhör wieder entlassen, die Dame des Hauses jedoch in strengen Gewahrsam in die Conciergerie gebracht.

Welche Ausdehnung das **Berichtigungs-Wesen** bereits gewonnen, möge folgende Thatsache beweisen: Die bekannte Königin Pomare schickt „Sr. Maj. Tamehameha III." dem Könige der Sandwichs-Inseln, eine Berichtigung für eine Zeitung! Ein in Honolulu erscheinendes Blatt hatte nämlich von Franzosen gemachte falsche Nachrichten mitgetheilt, weswegen sich die „Königin der Südsee-Inseln" bewogen fühlt, zur Berichtigung, den an den König der Franzosen ihrerseits erlassenen Brief, woraus die Wahrheit zu ersehen, mit dem Bemerken mitzutheilen, der König der Sandwichs-Inseln möge den Herausgeber zum Abdruck ihres Briefes veranlassen. Das ist denn auch geschehen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 1. Juni. — Am 30sten v. M. fiel ein $3\frac{1}{2}$ Jahr alter Knabe, welcher sich mit seinem 5 Jahr alten Bruder auf einem Floß auf der Ohlau, ohnfern des städtischen Holzplatzes befand, in das Wasser und ertrank. Das Kind wurde zwar nach Verlauf einer Stunde durch den Fährmann **Friebe** gefunden, doch blieben die angestellten Wiederbelebungs-Versuche ohne Erfolg.

In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeborner Kinder, 2 Selbstmörder und 2 Ertrunkenen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 21 männliche und 24 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 5, Alterschwäche 4, Entkräftung 1, Entbindungsfolge 1, Lungenentzündung 1, Nervenfieber 3, Zehrfieber 3, Gehirn-Lähmung 1, Krämpfen 4, Magenkrebs 1, Lähmung 1, Lungengeschwüren 1, Schlagfluß 4, Luftröhrenschwindsucht 2, Lungenschwindsucht 8, Allgem. Wassersucht 2, Herzbeutel-Wassersucht 1, Unterleibs-Vereiterung 1, Zitterwahnsinn 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 8, von 1—5 J. 3, von 5—10 J. 2, 10—20 J. 2, 20—30 J. 5, 30—40 J. 1, 40—50 J. 6, 50—60 J. 5, 60—70 J. 8, 70—80 J. 5, 80—90 J. 0.

In der beendigten Woche sind stromabwärts auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Eisen, 2 mit Zinkblech, 4 mit Kalk, 7 mit Wolle, 6 mit Brennholz, 1 mit Bohlen, 1 mit Reissig, 33 Gänge Brennholz und 163 Gänge Bauholz.

× **Breslau,** 1. Juni. — In der letzten Versammlung des Vorstandes der hiesigen christ-katholischen Gemeinde wurde der Inhalt mehrerer von einzelnen Gemeinden Schlesiens eingegangener Schreiben mitgetheilt. Auf das Ansuchen der Gemeinden zu Reichenbach und Waldenburg wurde die Bestimmung getroffen, daß Herr **Vogtherr** den 5. Juni den ersten Gottesdienst in Reichenbach leiten, von da sich nach Waldenburg begeben und in Breslau den 8ten d. M. predigen wird. — Der Vorstand der Glogauer Gemeinde hatte sich mit dem dringenden Wunsche an den hiesigen gewandt, baldmöglichst einen der christ-katholischen Prediger anstellen zu können, für den neu Anzustellenden auch bereits ein bestimmtes Gehalt festgesetzt und sich für die Berufung des Herrn **Rupprecht** entschieden. — Herr Pfarrer **Ronge** wird, der wiederholten Einladung der Königsberger Gemeinde folgend, morgen die Reise nach Königsberg antreten und den 8ten d. M. daselbst den Gottesdienst abhalten. Diese Reise ist von großer Wichtigkeit, indem durch das persönliche Erscheinen **Ronge's** an jenem Sitze eines freieren, ächt evangelischen Geistes ein innigeres Anschließen jener Gemeinde an die hiesige herbeigeführt werden und dadurch überhaupt das christ-katholische Element in Deutschland auch äußerlich eine kräftige Basis gewinnen dürfte. **Ronge** reist über Danzig zurück und wird daselbst mit den Herren **Rudolph** und **Dowiat** zusammentreffen, um mit ihnen über gewisse rituale Bestimmungen Rücksprache zu nehmen; vor dem 16. Juni wird er daher schwerlich in Breslau wieder eintreffen. — Zwei Schreiben aus den Vereinigten Staaten Nordamerika's konnten wegen Mangel an Zeit und wegen ihrer Ausführlichkeit nicht vorgelesen werden und wurden bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt. — Ferner wurde mitgetheilt, daß das Amtslokal des Vorstandes, welches sich **Zwingergasse** No. 4a par terre befindet, von nächster Woche an **täglich** von 1 bis 3 Uhr geöffnet sein wird, da seit einigen Tagen die Beitrittserklärungen, vorzüglich von Personen aus dem höheren Bürgerstande, zunähmen.

△ **Breslau,** 29. Mai. — Sonntag, den 1. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, wird die erste Versammlung der sich zu **Hirschberg**, und Umgegend bildenden christ-katholischen Gemeinde unter Vorsitz des Kaufmann **Groß-mann** aus **Laehn** in dem dazu bewilligten Actus-Saale des Kantorhauses Statt finden.

△ **Breslau,** 1. Juni. — Morgen findet in **Waldenburg** der zweite öffentliche Gottesdienst der christ-katholischen Gemeinde statt. Bei der Nähe Salzbrunns, Altwassers und Charlottenbrunns, dreier besuchter Badeörter, ist die Waldenburger Gemeinde gerade von besonderer Wichtigkeit.

** **Striegau,** 29. Mai. — Ein reges Leben wogt heute in den Straßen unserer Stadt. Ronge hat den ersten Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde gehalten. Die evangelische Kirche, welche von den Behörden der Stadt zu dieser Feierlichkeit eingeräumt worden, war schon vor Beginn der Festlichkeit so überfüllt, daß Viele keinen Platz mehr finden konnten. Tausende waren vom Lande gekommen, um den in der neusten Zeit so berühmt gewordenen Mann zu sehen und seine Worte zu hören. Von hier geht er, wie wir gehört haben, nach Löwenberg, und von Freiburg war heute eine Deputation bei ihm, um ihn zu bewegen, auch dort den ersten Gottesdienst der Deutschkatholiken zu halten. So gewinnen diese denn auch in der hiesigen Gegend ein immer weiteres Feld. — Mit dem 4. Juni naht für die hiesige Stadt einer ihrer wichtigsten Gedenktage, der Tag, an welchem vor hundert Jahren Preußens großer König den berühmten Sieg bei Hohenfriedeberg erfocht. Dieses Secularfest wird von der Bürgerschaft feierlich begangen werden. Sie wird ein großes Festschießen halten, an welchem auch die Bürgerschützen aus Jauer und Schweidnitz Theil nehmen wollen. Der festliche Auszug zu diesem Schießen wird am 4. Juni Nachmittags stattfinden. Vormittags wird in beiden Kirchen Gottesdienst gehalten, welchem die Behörden, so wie die Bürger beiwohnen werden. Sonnabend den 7. Juni wird ein Festmahl stattfinden, zu welchem nebst unseren Beamten und Bürgern auch die Gutsbesitzer und die Scholzen der auf dem Schlachtfelde belegenen Ortschaften eingeladen sind. Gestern ist eine vom Magistrat und Stadtverordneten unterzeichnete Gedenkschrift an das 2te Kürassier-Regiment nach Pasewalk abgegangen. Es ist dies das frühere Baireuthsche Dragoner-Regiment, welches durch seine ruhmgekrönten Heldenthaten in der Schlacht bei Hohenfriedeberg so wesentlich zum Siege beigetragen hat. Die Adresse die wir zu sehen Gelegenheit hatten, war auf Pergament geschrieben und der Rand mit Federzeichnungen recht nett und sauber geziert. Sie ist aus dem lithographischen Institut von Herrmann Stein in Breslau hervorgegangen und die künstlerische Ausführung derselben gereicht dieser Anstalt zum größten Lobe. Wie wir hören, wird auch noch eine Fahne erwartet, welche Sr. Majestät der König für die hiesige Bürgerschaft bestimmt haben sollen. Es soll von dem Hof-Fahnen- und Wappen-Maler Reichenstein in Berlin das Stadt-Wappen eingefordert worden sein, mit dem Bemerken, daß er beauftragt sei, eine Fahne für die Bürgerschaft zu malen.

× **Tarnowitz,** 27. Mai. — Der 25. Mai ist ein Tag von hoher Bedeutung für die Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse Oberschlesiens; nach vielen Hindernissen, welche theils sinnloser Fanatismus bereitete, theils klügelnde Berechnung in den Weg zu legen sich abmühte, wurde an diesem Tage in unserer Stadt der **erste christ-katholische Gottesdienst feierlichst begangen.** Früh 9 Uhr wurde in dem Lokale des hiesigen Bergamtes eine constituirende Versammlung abgehalten, zu welcher sich über 100 Theilnehmer eingefunden hatten. Nach einer kurzen Anrede des Herrn Obersteiger Kapuscinski entwickelte einer von den zur Abhaltung des Gottesdienstes eingetroffenen christkatholischen Predigern in Kürze die Gründe und Tendenzen der Reform, trug die Beschlüsse des Leipziger Concils vor und widmete den Hauptpunkten derselben eine ausführlichere Erörterung. Darauf erklärten 30 neue Mitglieder ihren Beitritt und 20 von ihnen zugleich den Wunsch, das heil. Abendmahl in beiderlei Gestalt zu nehmen. Nachdem die erforderliche Vorbereitung zu diesem ernsten, heiligen Vorhaben in einem für diesen Zweck besonders eingeräumten Zimmer beendigt war, riefen die Glocken die Andächtigen in das Gotteshaus, in welchem Freunde und Feinde der heiligen Sache, jene in theilnehmender Erwartung, diese mit scheinbar gleichgültiger Neugier der Eröffnung der Feier entgegensahen. Ein erhebender Chorgesang empfing die kleine Gemeinde beim Eintritt in die der Andacht geweihten Räume, und es fand nun der Gottesdienst in der bei der Breslauer Gemeinde eingeführten Weise statt. Nach der Predigt und nach Austheilung des heiligen Abendmahles beschloß das Te Deum diese hochwichtige Feierlichkeit. — Um ½1 Uhr wurde der Gottesdienst in **polnischer Sprache** vor einer ebenfalls sehr zahlreichen Versammlung abgehalten. Hr. Pastor Dr. Weber hatte für die Anordnung des polnischen Kirchengesanges in kurzer Zeit Sorge getragen, da die betreffenden Prediger wegen ihrer erst kurz vorher erfolgten Ankunft in Tarnowitz die dazu nöthigen Vorbereitungen nicht hatten treffen können. Innigster, herzlichster Dank diesem edlen Manne für diesen, wie für viele andere schöne Beweise wahrhaft christlichen Brudersinnes, durch welche er die hiesigen Anhänger der Reform erfreute. Großer Dank gebührt auch dem Musiklehrer Hrn. Buhl, der sich mit vieler Liebe der Einübung der liturgischen Gesänge unterzog, deren treffliche Ausführung nicht wenig zur Erhöhung der Feierlichkeit beitrug. — Die Feier des Gottesdienstes, des polnischen wie des deutschen, hat alle Anwesenden tief ergriffen, selbst solche, die vorher der Reform entschieden abgeneigt waren, konnten ihre Rührung nicht verbergen. Aus vielen Ortschaften Oberschlesiens waren Leute hergekommen, theils aus eigenem Antriebe, theils auf **höhere** Veranlassung, um zu sehen und zu spähen, „was denn an der Sache sei"; ihre Neugier ist befriedigt, sie wird sicherlich gute Früchte tragen: aber Manche werden die Neugier dieser Leute verwünschen! — Die erste Gemeinde Oberschlesiens, die Tarnowitzer, welche gegenwärtig 70 Mitglieder zählt, ist konstituirt; das erste Reis ist in Oberschlesiens Erde gesenkt, manche Stürme werden es umbrausen, manche Blitze umzucken; aber der junge Baum der Erkenntniß wird heranwachsen, gepflegt und geschützt von der gütigen Hand des alliebenden Vaters!

× **Sodow** bei Lublinitz, 27. Mai. — Das Ortsgericht von Sodow erhielt vor einigen Tagen ein anonymes Schreiben aus Tost mit 5 Thalern, welche von einem frühern Bewohner Sodow's mit der Bestimmung überschickt wurden, dafür von dem Ortsgeistlichen einen feierlichen Gottesdienst abhalten zu lassen und zu demselben so viel als möglich Menschen herbeizurufen. Es haben sich nämlich, so erzählt der gütige, unbekannte Wohlthäter, in Sodow 2 Wölfe eingeschlichen, um die Schäfchen aus dem Stalle zu locken, es seien auch bereits einige Böcke die Opfer derselben geworden. Gott soll also auch nach dem Wunsche des bekümmerten Gebers um Errettung aus dem Rachen dieser gefährlichen Thiere angefleht werden; damit dies geschehen könne, werden 5 Thlr. dem Ortsgericht überschickt! — In Sodow wurde bekanntlich von den Herren Woynarski und Wieczorek am 12. Mai die erste christkatholische Versammlung gehalten.

*** **Wohlau,** 30. Mai. — Die völlige Constituirung der neuen christkatholischen Gemeinde erfolgte am 26sten unter Vorsitz des Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath **Göppert.** Vorstand und Gemeindeältesten der durch den Zutritt neuer Mitglieder vermehrten Gemeinde sind gewählt, und der Magistrat hat der Gemeinde den Mitgebrauch der hiesigen evangelischen Pfarrkirche und bei Collisionsfällen den der Begräbnißkirche schriftlich zugesagt, so daß die Gemeinde nunmehr als vollkommen constituirt zu betrachten ist. Auch hat der evangelische Geistliche, Herr Krebs, mit echt evangelischer Gesinnung die unentgeldliche Verrichtung der actus ministeriales in Abwesenheit eines christkatholischen Geistlichen zugesichert. Zur ersten Abendmahlsfeier erwartet man Hrn. Pfarrer Ronge. — Die Chirurgen-Frau, welche den Pfarrer S. wegen Injurien verklagt hat, hat nach **geschehener Einleitung der Sache** kürzlich vom Obergericht ohne Allegirung des betreffenden Gesetzes die Nachricht erhalten, daß, weil alle katholischen Geistlichen, welche die Seelsorge haben, „in corporalibus und officialibus" dem geistlichen Gerichtsstande unterworfen seien, die Sache an das geistliche Amt abgegeben werden müsse. Wo mag nur das betreffende Gesetz stehen?

Köben, 25. Mai. — Der heutige Tag wird in den Annalen von Köben ein sehr denkwürdiger bleiben, denn auch hier hat sich heute eine christkatholische Gemeinde constituirt. Es waren zu diesem Zwecke die Vorsteher der christkatholischen Gemeinde aus Lüben eingeladen, welche von mehreren Mitgliedern der jungen Gemeinde in die Versammlung eingeführt wurden. Die Versammlung selbst wurde, wie der heilige Zweck es auch erheischt, mit einem stillen Gebete eröffnet, worauf ein Mitglied eine erhebende Rede hielt und das Glaubensbekenntniß ablas, das sofort 17 Katholiken unterzeichneten; eine Anzahl die bei der kleinen Gemeinde der Katholiken Köbens zum Beginn der guten Sache schon beträchtlich ist! — Nach beendigter Versammlung vereinigte Herr Hauptmann v. Linden die Lübener Herren, mehrere Christkatholiken und alle Notabilitäten Köbens

zu einem Diner, bei welchem derselbe ein Lebehoch auf des erhabenen Königs Wohl, der Herr Bürgermeister von Köben auf die Stadt Lüben, die dortige junge Gemeinde und ihre Vorsteher, und der Herr Pastor Hergesell einen Toast auf den Fortgang der guten Sache ausbrachte. (Lüb. u. Stein. St.-Bl.)

†† Hirschberg, 30. Mai. — Fortwährend findet Schlöffel's Angelegenheit in unserer Gegend die regste Theilnahme. Wie wir so eben erfahren, ist nun auch gegen unsern so verdienten Lehrer Wander eine Kriminaluntersuchung auf Grund des bekannten §. 151 des Allg. Ld.-R. wegen Aufreizung zur Unzufriedenheit und Verspottung der bestehenden Landesgesetze eingeleitet worden. Wir wünschen und hoffen, daß die Ergebnisse dieser Untersuchung zu seinen Gunsten ausfallen werden.

*** Sagan, 28. Mai. — Auch am hiesigen Orte geht man damit um, einen gemeinschaftlichen Kirchhof anzulegen, und die früheren zu dicht an der Stadt liegenden zu cassiren.

† Namslau, 30. Mai. — Heute Nachmittag um 3 Uhr berührten 2 starke Gewitter, aus Südwest kommend, die hiesige Stadt und Gegend. Der Regen fiel in solchen Massen, daß das Wasser alle niedrigen Felder augenblicklich überströmte; die Wiesen am Weidefluß stehen sämmtlich unter Wasser. Von Hagel wurde man hier nur etwas gewahr, doch soll er anderwärts Schaden verursacht haben. Auf den Haupt- und Nebenstraßen hat das Wasser mehrere Brücken weggerissen und an Schleusen bedeutenden Schaden verursacht. Dem gutstehenden Roggen hat der so stark gefallene Regen großen Schaden zugefügt, indem er an den Erdboden so niedergeschlagen worden, daß an ein Wiederaufrichten nicht zu denken ist.

Wohlau. Am 12. Mai wurde der Häusler Bartsch aus Pomorschke, Militscher Kreises, welcher gegen Mitte November v. J. von Schwoitsch bei Militsch, wo er Gelder einkassirt hatte, auf dem Wege nach seiner Heimath vermißt wurde, bei der großen Brücke in Sulau in der Bartsch gefunden. Bei der vorgenommenen Secirung zeigte sich am hintern Theile des Kopfes ein spitz zulaufender Sprung in der Hirnschale, welcher nach ärztlicher Aussage wahrscheinlich von einem Schlage mit einem Steine herrührt, und da auch auf der innern Seite beider Handgelenke die Haut abgelöst war, so ließ sich die Ermordung des rc. Bartsch vermuthen und daß er mit seinem Gegner handgemein gewesen sei. Es wurde deshalb die im vorigen Jahre fruchtlos geführte Untersuchung gegen ein in Verdacht dieser Mordthat stehendes Individuum wieder aufgenommen. (Schl. Kreisb.)

Bunzlau. Am 23. Mai, Vormittags in der elften Stunde brach in Lorenzdorf, hiesigen Kreises, im Hause des Häusler Knappe Feuer aus, welches bei heftigem Winde so schnell um sich griff, daß innerhalb 2 Stunden nicht nur 18 Gebäude in Lorenzdorf, worunter auch die Mahlmühle, sondern auch eben so viele in dem nur durch den Queis getrennten Schöndorf, in Asche gelegt wurden, wodurch in Lorenzdorf 8 Wirthe, 4 Gedingeleute, darunter 2 Familien, 19 Inliegerfamilien, zusammen 108 Menschen, in Schöndorf 13 Wirthe, 5 Gedingeleute, 6 Inliegerfamilien, zusammen 104 Menschen, ihrer Wohnungen und Nebengebäude, zum großen Theile auch ihrer Mobilien, Geräthe und Kleidungsstücke beraubt sind.

Liegnitz, 30. Mai. — Das hiesige Communalblatt enthält folgende Bekanntmachung (vom 28. Mai) unseres Magistrats: „Gemäß verfassungsmäßigen Stadt-Verordneten-Beschlusses vom 24. d. Mts. ist der hiesigen christ-katholischen Gemeinde zu Kirchen- und Schul-Zwecken für die nächsten drei Jahre ein jährlicher Zuschuß von Einhundert Thalern aus Communalfonds bewilligt; auch genehmigt worden, daß der Gemeinde bis zu dem Zeitpunkt, wo dieselbe für sich ein eignes Gotteshaus zu bauen im Stande sein wird, der Mitgebrauch der beiden hiesigen evangelischen Kirchen in Stunden, wo der Gottesdienst der evangelischen Gemeinden nicht gestört wird, überlassen werden möge."

Concert.

So reich an mannigfachen Zerstreuungen und Vergnügungen die geräuschvolle Zeit des hiesigen Wollmarkts zu sein pflegt, so hat sich doch von jeher dieselbe allen andern Unternehmungen eher als Concerten günstig gezeigt, eine Erfahrung, die sich am 30. Mai an einem Concerte seltener und merkwürdiger Art abermals bewährte. Drei italienische Gesangstalente, die Sängerin Assandri, der Tenor Salvi, der Bassist Corradi, durch obwaltende Verhältnisse von einer gastweisen Leistung auf der Bühne abgehalten, hatten jenes Concert eingerichtet. Mit Ausnahme der Ouverturen zu „Tell" und „Zampa", welche die beiden Theile eröffneten, bestand das Programm aus Gesangstücken von Donizetti, Bellini und Verdi, und lieferte mithin ein Bild des modernen italienischen Geschmacks. Ganz abgesehen von dem manierirten Style der Compositionen, die ein deutsches Ohr auf die Länge wohl ermüden, ist die Kenntnißnahme italiänischer Gesangmethode, wozu hier selten Gelegenheit ist, lehrreich und interessant, so daß man sich über die geringe Zahl der anwesenden Zuhörer verwundern konnte. Der laute, stürmische Beifall derselben überwog indessen bei Weitem den manches zahlreichen Auditoriums. Die Sänger wurden empfangen, herausgerufen; wie sonst nur im Theater zu geschehen pflegt, denn die Versammlung wurde durch eine Menge von reizenden Wirkungen der menschlichen Kehle aufs Erfreulichste überrascht. Wo dergleichen Leistungen so häufig, wie in Wien jährlich mit der Frühlingsoper wiederkehren, ist man zwar für Einzelheiten derselben empfänglicher, aber im Ganzen auch strenger, als hier, wo der Reiz der Gattung dem einzelnen Sänger zu Hülfe kommt, und vieles die volle Wirkung der Neuheit ausübt. — Signora Assandri, vor drei und vier Jahren Primadonna der italiänischen Oper zu Berlin, verschaffte diesem Institute daselbst eine Geltung, die es nach ihrer Entfernung nicht wieder erreicht hat. Die Schönheit ihrer Stimme beruht mehr in dem hellen Klange, als in der Fülle des Tones; gegenwärtig scheint sie zwar in den Mitteltönen etwas angegriffen, — was wohl in jener Art des Gesanges, wodurch die Kraft der Brust nur auf Kosten des Kehlkopfes geschont wird, seinen Grund haben kann, — übt aber besonders im Pianissimo noch großen Zauber. An Fertigkeit hat die Sängerin seit ihrem Berliner Aufenthalt gewonnen, was uns besonders die schon damals von ihr gesungene Polonaise aus den „Puritanern" bewies; Geschmack des Vortrags kommt ihr überall zu Hülfe. Einigemale fehlte die völlige Verständigung mit dem Orchester, woraus wohl allein kleine Mängel der Reinheit entstanden. Signor Salvi, ein schon seit länger als einem Decennium löblichst bekannter Sänger, liefert den deutlichsten Beweis, wie trefflich weiser Gebrauch des Organs zu dem Zwecke, dessen Fähigkeit zu sparen, zu erhalten, dient. Jüngeren Talenten empfehlen wir das Studium seiner vorsichtigen Verbindung des Fallsetts mit den Brusttönen. Die Wirkung der Romanze von Verdi glücklich vom Komponisten ausgedacht, auf das Publikum war außerordentlich. Signor Corradi ist ein hoher Baß. Sein Ton ist kräftig und schön, doch schwerfällig. Er hat alle Mittel, auch dies noch zu überwinden. — Die starke Instrumentation aller Gesangstücke mußte in dem nicht hohen Saale häufig die Stimmen drücken. Dergleichen unnützes Beiwerk ist von den Komponisten auf große Theater berechnet, wobei der Vortheil des tiefen Standpunktes des Orchesters gegen den erhöht stehenden Sänger sehr zu erwägen ist. Für Concerte könnte man sich wohl mit einem vereinfachten Orchester begnügen, um so mehr als Donizetti und seine Schule, was Instrumentation betrifft, die Kraft doch durch bloße Verdoppelung der Intervalle viel mehr als durch vielstimmige Behandlung der Instrumente hervorbringen. — Von dem Enthusiasmus der Zuhörer haben wir schon berichtet. Er hat in einem hiesigen Concerte lange nicht einen so hohen Grad erreicht, als diesmal geschah. A. K.

Ein Correspondenz-Artikel aus Berlin berichtet in No. 110 der Breslauer Zeitung: „es gehe daselbst eine Subscriptionsliste zu einem Denkmale für Steffens umher, doch sei die Zahl der Unterzeichneten so gering, daß wahrscheinlich die Ausführung unterbleiben müsse, wenn nicht die Gnade Sr. Majestät des Königs, nach Schellings Ausspruch die höchste Errungenschaft des Verblichenen, sich dabei wirksam erweist. — Steffens habe sich kein Publikum, welches ihm ein Denkmal setzen möchte, hinterlassen, seine Freunde (welche größtentheils nur halbe sind), mögen sich darüber anstellen, wie sie wollen." — Von dem Vereine, welcher sich zu Berlin aus den nächsten Freunden des Verstorbenen zur Errichtung eines Denkmals für ihn gebildet hat, mit dem Auftrage beehrt, in Breslau die näheren Freunde von Steffens mit der Absicht des Vereins bekannt zu machen, und von denen aus ihnen, welche ihr Herz dazu triebe, einen Beitrag, unter Limitation seines Minimums, anzunehmen, ist allein bei mir von 21 Beitragenden die Summe von 219 Rt. 10 Sgr. eingegangen. — Zugleich bin ich aus der sichersten Quelle vom Cassirer des Vereins unterrichtet: daß bereits 100 Rtl. mehr disponibel sind, als der Verein nach der Veranschlagung davon bedurfte, und daß jetzt nicht blos das Denkmal, sondern auch ein eisernes Gitter herum gebaut, und jedem der Beitragenden ein lithographirtes Bild davon gegeben werden kann. — Wenn die noch nicht eingegangenen Beiträge aus Halle, Göttingen, Hamburg und Copenhagen dazu kommen, so dürfte das Denkmal weit über seinen Entwurf hinaus verschönert werden können. — Dies zur Berichtigung jener Nachricht, welche ein übel unterrichteter, wenn nicht gehässiger Mund zu verbreiten suchte.

Mosevius.

Wollmarkt in Schweidnitz.

Zu dem am 28sten und 29. Mai 1845 angesetzten Wollmarkt sind circa 1400 Ctr. Wolle zugeführt worden, welche gegen erhöhte Preise an in- und ausländische Fabrikanten und Wollhändler, die sich zum Markt eingefunden hatten, raschen Absatz fanden. Nach Verhältniß der Qualität wurden pro Ctr. 66—72, 75—86 und 87—95 Thlr. bezahlt.

Breslau, 1. Juni. — **Wolle** ist und bleibt ein beliebter Gegenstand, wird gesucht, geholt, bezahlt und nach fernen Landen, vorzüglich nach dem schönen Frankreich, nach Belgien mitunter auch freilich nach dem fernen Rußland gesandt. Old-England war etwas kühl gestimmt in diesem Markt und kaufte nicht so viel als sonst, aber spielte doch auch eine Rolle von Bedeutung und Wirkung. Während im Anfang größere Aufmerksamkeit auf Mittelwolle gerichtet und der opfernde Schaafzüchter schon im Begriffe war, seine theuer erkauften Stähre à l'Abellard zu behandeln, stellte sich bald darauf eine höchst lebhafte Frage nach der hochfeinen Wolle von 100 à 115 Rthlr. ein, die bei guter, sorgfältiger Behandlung sehr raschen Absatz fanden. Ich nenne in aller Eile das ausgezeichnete Bärsdorf von Herrn Baron v. Rothkirch, dem ich schon in Liegnitz Gerechtigkeit wiederfahren ließ; was ich damals von den ausgestellten wenigen Thieren sagte, kann ich jetzt, nach der genauen Besichtigung der Wolle von der Whold Family wiederholen, deren Schönheit mich wahrhaft überraschte. Außer dieser stehen Bladen, Conradswaldau, Deutsch-Crawarn, Falkenberg, Kunzendorf, Kujau, Reichen (von Herrn v. Wenzky), Raudnitz, Simmenau, Tuchorze, Ullersdorf, Wallisfurth rc. in Rücksicht ihrer ausgezeichneten Wäsche und sorgfältigen Behandlung lebhaft vor meinem Gedächtniß, so daß ich sie zu nennen mich förmlich angetrieben fühle. Das Geschäft war bis heute ein sehr befriedigendes für den Producenten — und man hat Ursache, mit dem ganzen Gang des Marktes vollkommen zufrieden zu sein, der laut Vorschrift morgen beginnen wird; indessen sind wohl zwei Drittel realisirt und es bleibt dem sich streng an das Gesetz Haltenden noch Wolle übrig, besonders wenn sie entweder schlecht behandelt oder zu theuer gehalten war. Wir hoffen bald das Resultat vollständig berichten zu können. Verleih' o Wollmuse uns Kraft und Talent; damit wir es wenigstens einem kleinen Theile nach Wunsch machen. Auf Wiedersehen!

S. Heß.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.:
Wahnwitz.

Handelsbericht.

Breslau, 31. Mai. — Die in unserem letzten Berichte erwähnte Frage nach **gelbem Weizen** hält nicht nur an, sondern hat sich in den letzten Tagen sogar verstärkt, ohne jedoch befriedigt werden zu können, da die Zufuhren schwach, und die Inhaber der hier am Platze befindlichen Lager zurückhaltend sind. Es steigerten sich auch demzufolge die Preise, und zahlte man für gute Mittelwaare 50 à 52 *Sgr.*, während ganz schöne schwere Waare von Bäckern mit 54 à 56 *Sgr.* pr. Schfl. gekauft wurde; geringere Sorten nach Maßgabe billiger.

Weißer Weizen nicht zugeführt.

Für **Roggen** hat sich die Frage auch gesteigert, da aus allen Berichten der auswärtigen Plätze sich ein effectiver Bedarf herausstellt, und haben sich die Preise für diese Kornart bis auf 45 à 48 *Sgr.* pr. Schfl. gehoben.

Gerste zu 31 à 34 *Sgr.*, **Hafer** zu 29 à 32 *Sgr.* pr. Schfl. gern genommen.

Erbsen nach Qualität 45 à 48 *Sgr.* pr. Schfl.

Schlagleinsaat unverändert.

In **Rappsaat** von der neuen Ernte noch immer nichts umgegangen.

Für **Kleesaamen** bleiben Käufer ohne Abgeber zu finden.

Mit **Rüböl** ist es etwas stiller; rohes (Loco-Waare) mit 15 *Rtl.* gemacht, pr. Herbst $15\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{6}$ *Rtl.* zuletzt geschlossen, heute $\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{4}$ *Rtl.* billiger angetragen.

Spiritus hat im Preise wesentlich angezogen und ist loco mit $7\frac{1}{3}$ à $\frac{5}{12}$ *Rtl.*, pr. Juni—Juli mit $7\frac{3}{4}$ à 8 *Rtl.* pr. 60 Qrt. à 80% bezahlt.

Actien-Course.

Breslau, vom 31. Mai.

Bei lebhaftem Verkehr in Eisenbahnactien haben fast alle im Preise stark angezogen.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 118 Br. **Prior. 103 Br.**
dito Litt. B. 4% p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116 bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106 bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{7}{8}$ u. 107 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{5}{6}$ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{3}{4}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 105 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $113\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $99\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ bez

Posen. (Pos. Z.) Schon die Beilage zur Posener Zeitung vom 13. December v. J. Nr. 293 enthielt einen Artikel, worin die Hoffnung ausgesprochen war, daß der Bau der Posen-Glogauer Eisenbahn in diesem Frühjahr beginnen dürfte, weil damals die Vorarbeiten hierzu beendet, und die Ertheilung des Konsenses zum Bau, so wie die Genehmigung zur Eröffnung und Annahme der Aktien Zeichnung, bereits beantragt worden. Diese ist inzwischen, was damals nicht vorauszusehen war, davon abhängig gemacht worden, daß zuvor die unmittelbare Verbindung der Posen-Glogauer mit der Glogau-Saganer Bahn in der Art versucht werden müsse, daß die Schienen beider Bahnen in einander laufen. Der obigen Bestimmung gemäß wird nunmehr die Ausführbarkeit der Vereinigung des Glogau-Saganer Bahnhofes mit dem der Posener Eisenbahn von Technikern ermittelt. Nach Ausarbeitung und Genehmigung des diesfälligen Planes dürfte sonach der Ertheilung des Konsenses zum Bau nach Glogau und zur Aktien-Zeichnung kein weiteres Hinderniß entgegenstehen. Es wurde dem hiesigen Comité ferner aufgegeben, das Unternehmen bezüglich der Eisenbahn von Posen nach Glogau, gleich auf die Verbindung mit Breslau, weiter zu verfolgen, und da dasselbe, mit Gewißheit erfahren, daß von des Königs Majestät genehmigt worden, eine Eisenbahn von Stargard über Posen nach Breslau zu bauen, so hielt Selbiges es umsomehr für seine Pflicht, sofort darauf anzutragen: das Posener Co-

mité zum Bau der Eisenbahn von Stargard über Posen nach Breslau zu autorisiren, da deren größter Theil das Großherzogthum Posen durchschneiden wird. Darauf ist höheren Orts jedoch nicht eingegangen worden — und während das in Stettin für das Unternehmen vor Kurzem gebildete Comité die beantragte Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Stargard bis Posen, mit der Maaßgabe, daß von dem ganzen Anlagekapital von 5⅓ Mill. Thaler für das Großherzogthum Posen 500,000 Thaler reservirt werden sollen — erhalten hat — ist dem hiesigen Comité dagegen eröffnet worden, daß, bevor die Autorisation zur Anlage eines Schienenweges von Posen bis Breslau demselben ertheilt werden könne, zuvor eine Einigung mit der in Breslau zu diesem Zweck kürzlich gebildeten Gesellschaft versucht werden müsse. Diese ist nunmehr dahin zu Stande gekommen, daß von dem hiesigen Comité die Bahn bis Rawitsch, und von dem Breslauer von da ab bis Breslau hergestellt werden soll — wozu auch die erforderlichen Vorarbeiten bereits eingeleitet worden sind.

Breslau, 1. Juni.

In der Woche vom 25sten bis 31. Mai c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 5622 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 4712 Thaler.

Im Monat Mai benutzten die Bahn 24,913 Personen.

Die Einnahme betrug	12,021 Rtl. 5 Sgr. — Pf.
Für Vieh-, Equipagen-Transport und Güterfracht wurden eingenommen	3,921 = 19 = 3 =
Ueberhaupt	15,942 Rtl. 24 Sgr. 3 Pf.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 25sten bis 31. Mai c. 4947 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4037 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf.

Im Monat Mai c. fuhren auf der Bahn 21,098 Personen.

Die Einnahme war:

1) an Personengeld . . .	9693 Rtl. 20 Sgr. — Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (81,256 Ctr. 100 Pfd.) . . .	5934 = 14 = 7 =
zusammen	15,628 Rtlr. 4 Sgr. 7 Pf.
Im Monat Mai 1844 betrug die Einnahme	13,584 Rtl. 8 Sgr. 1 Pf.
mithin im Mai 1845 mehr	2,043 Rtl. 26 Sgr. 6 Pf.

Im Laufe des Monats April 1845 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz befördert worden: 9996 Personen, 203 Ctr. 80 Pfd. Gepäck-Ueberfracht, 34 Equipagen, 57 Hunde, 4 Pferde, 2446 Ctr. 67 Pfd. und 4650 Stück Schwellen als Eilfracht, wofür die Einnahme incl. Extraordinaria betragen hat 6903 Thlr. 6 Pf.

Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder der obengenannten Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, die zweite Einzahlung des gezeichneten Actienbetrages mit 60 % an Hrn **A. F. Lübbert**, hier, Comptoir Junkernstraße No. 2, bis spätestens den 15ten Juni c. zu leisten und die, bei der ersten Einzahlung empfangenen Interimsscheine behufs des Quittungs-Vermerkes, mit einzureichen.

Zugleich werden die Herren Mitglieder angelegentlichst ersucht, die Statuten bei Herrn Justiz-Commissarius **Nitsche**, Junkernstraße No. 4, bald möglichst zu unterschreiben, damit die Rechte einer Corporation für die Gesellschaft nachgesucht werden können.

Breslau den 1. Juni 1845.

Das Directorium.

Bei meinem Abgang von der Breslauer Bühne erlaube ich mir dem hochverehrten Publikum für die mir oft bewiesene Huld, welche es mir während meines hiesigen Engagements zu Theil werden ließ, ergebenst zu danken und die Versicherung auszusprechen, daß mich die Erinnerung an seine freundliche Theilnahme überallhin begleiten wird.

Antonie Wilhelmi.

Danksagung.
(Verspätet.)

Tiefgebeugt durch den Verlust unseres einzigen geliebten Sohnes und Bruders, Carl Julius Eckstein, der uns am 14ten d. M. im blühenden Alter von 22 Jahren durch den Tod entrissen wurde, fühlen wir uns verpflichtet, für die vielfache und herzliche Theilnahme, die uns bei seiner feierlichen Beerdigung am 16ten d. M. ohne Unterschied der Confession bekundet wurde, allen Freunden desselben, ganz besonders aber dem hiesigen Hofprediger Herrn Fichtner, so wie dem Rektor Herrn Muschner, welcher mit der evangelischen Schuljugend den Verblichenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und von denen der Erstere dort tröstende Worte an unsere Herzen richtete, hierdurch öffentlich unsern innigsten Dank auszusprechen. Verlangt die That reiner Bruderliebe und Freundschaft auch keine derartige Anerkennung, so ist doch der Ausdruck derselben unseren Herzen Bedürfniß und möge zugleich als ein Zeugniß der schönen Eintracht gelten, zu welcher die Liebe, die größer ist als der Glaube und die Hoffnung, hierorts die verschiedenen Confessionen verbindet.

Carlsruhe den 28. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die Verlobung meiner Tochter Charlotte mit dem königlichen Bataillons-Arzt Herrn Dr. Kies, beehre ich mich Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Ratibor den 25. Mai 1845.

B. Gritschke,
O.-L.-G.-Kanzlei-Inspector.

Als Verlobte empfehlen sich
Charlotte Gritschke.
Dr. Kies.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre, allen unseren Gönnern und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz den 29. Mai 1845.

Auguste Kruhl geb. Gabriel.
Dr. Heinrich Kruhl, Gymnasien-Direktor.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 28sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Bertha mit dem Gutspächter Herrn Wilhelm Conrad, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an.

Klein-Totschen den 30. Mai 1845.

E. Schön.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 10¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Clementine, geb. v. Stößel, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Neumarkt den 30. Mai 1845.

Gärtner, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Mädchen beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 31. Mai 1845.

Eduard Gradenwitz.

Todes-Anzeige.

Das am 25. d. M. zu Kleutsch bei Reichenbach nach langen Leiden in ihrem 60sten Lebensjahre erfolgte Ableben unserer theuren Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verw. Frau Präsidentin Luise Rust, geb. Gromann, zeigen, statt jeder besonderen Meldung, tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Berlin, den 27. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6½ Uhr entschlief ruhig und sanft unsere innigst geliebte Mutter, die verwittwete Frau Obrist v. Bockelberg, geb. Kracker v. Schwartzenfeld, nach fünfwöchentlichen Leiden in Folge eines rheumatischen Fiebers, und bitten um stille Theilnahme ganz gehorsamst

Adolph v. Bockelberg, Königl. Würtembergischer Kammerherr, als Sohn.
Louise v. Bockelberg, Stiftsdame, als Tochter, im Namen ihrer abwesenden Geschwister.

Carlsruhe den 30. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

Am 30sten d. entschlummerte sanft nach kurzem Krankenlager unser theurer Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann Herr J. J. Lüschwitz, im achtzigsten Jahre seines vielbewegten Lebens.

Diese Trauerkunde widmen entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Breslau den 31. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach langem Leiden unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Kaufmann Friedericke Schweitzer, geb. Gottheimer im 73sten Jahre. Mit betrübtem Herzen widmen diese Anzeige ihren Verwandten und Freunden

Breslau, den 31. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag um 12 Uhr starb nach schweren Leiden an Brustentzündung und hinzugetretenem heftigen nervösen Fieber zu Mechwitz unsere theure unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwester Bertha, verehel. Pohl, geb. Feige, in dem Alter von 42 Jahren 10 Monaten. Tiefgebeugt zeigen wir diesen abermals uns betroffenen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an.

Mechwitz den 30. Mai 1845.

Ernst Pohl, Organist und Lehrer, als Gatte.
Gustav, Emma und Bertha Pohl, als Kinder.
Moritz Feige, Superint. in Herrnstadt,
Auguste Feige,
Robert Feige, Platzmajor in Torgau,
Emma Feige,
} als Geschwister.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes starb am 29. d. M. unser Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der hiesige Fürstlich Bironsche Schloßbrauerei-Pächter Joseph Ringeltaube nach einem siebenwöchentlichen Krankenlager an den Folgen einer Unterleibsentzündung im 73sten Jahre seines Lebens. — Indem wir Freunden und Verwandten diesen schmerzlichen Vorfall statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen, bitten wir nur, das Andenken dieses verstorbenen Biedermannes durch stille Theilnahme ehren zu wollen.

Schloß Wartenberg, den 31. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hierdurch tiefbetrübt die ergebene Anzeige, daß unser guter Gatte und Vater, der Gutsbesitzer August Kunitzky, nach 3wöchentlichen schweren Leiden am 28sten dieses um 10¾ Uhr sein irdisches Dasein mit dem ewigen vertauscht hat. Wer die Vorzüge des Verewigten gekannt hat, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen und uns seine stille Theilnahme nicht versagen.

Josephine verw. Kunitzky, als Gattin.
Bertha Krieg geb. Kunitzky, als Tochter.
Wilhelm Krieg, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief nach zehntägigen schweren Leiden an Lungenentzündung am 30. Mai, des Abends 11½ Uhr unsre innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Karoline verw. Kaufmann Rembowski, geb. Mattern, in dem Alter von 61 Jahren 8 Monaten. Ihr sanftes frommes Leben und ihr wohlwollender Sinn macht ihr Andenken unvergeßlich. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige zu stiller Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Breslau den 31. Mai 1845.

Theater-Repertoire.

Montag den 2ten, zum 7tenmale: „Das Urbild des Tartüffe." Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow. Armande, Dem. Rubenow, als 5te Gastrolle.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Im Musiksaale der königl. Universität
Montag, den 2. Juni
zweites und letztes Concert
des
Anton Paris,
Violin-Virtuos aus Warschau.

1. Erster Satz und Ronde des 3ten Concerts von Beriot, vom Concertgeber.
2. Cavatine aus der Oper „die Kreuzritter von Meyerbeer, ges. von Frl. Marie Höcker.
3. Le Rêve von Artot, vorgetragen vom Concertgeber.
4. Duo für Violine und Pianoforte von Osborne, vorgetragen vom Concertgeber und Herrn Klose.
5. Zwei Lieder, ges. von Frl. Höcker.
6. Fantaisie Caprice von Vireuxtemps, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen O. B. Schuhmann, Albrechtsstrasse No. 53 und F. W. Grosser, Ohlauer Strasse No. 80, zu haben. Einlass 6 Uhr, Anfang Abends 7 Uhr.

Dienstag, den 3. Juni, Nachmittag um 5 Uhr, Versammlung der ökonomischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In Liebich's Garten

findet ☞ heute ☜
Montag den 2ten Juni
die bereits angekündigte, wegen ungünstigen Wetters aber nicht stattgefundene

Große Illumination

statt. Indem ich Einem hochgeehrten Publikum für den mir am Sonnabend zu Theil gewordenen Besuch ergebenst danke, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, mir am heutigen Tage die Zufriedenheit meiner hochgeehrten Gäste zu erwerben.

A. Kutzner.

Im Weiß'schen Lokale,
(Garten-Straße No. 16)
Montag, den 2ten Juni
großes Abend-Concert
bei brillanter Erleuchtung des Gartens
der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 5 Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr.

Im Tempelgarten

an der Promenade am Ohlauer Thor, wird täglich sowohl Mittags als Abends im Garten, als auch unter verglas'ter Colonade, kalt und warm zu den reellsten Preisen bei prompter Bedienung, gespeist, wobei ich zugleich mein bestens assortirtes Wein-Lager empfehle.

Auch werden monatliche Abonnements von 3 Thaler bis zu jedem beliebigen höheren Satze angenommen.

Carl Heydorn.

Ein Dominium,

einige Meilen von hier, an der Chaussee gelegen, von 1000 Morgen Areal, durchgehend Boden erster Klasse, mit massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 800 Stück Schafen, großen Obst- und Gemüsegärten, Teichen, Brennerei, Roß-Mehlmühle ꝛc., ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch das Anfrage u. Adreß-Büreau im alten Rathhause.

NS. Auch sind Herrschaften von 5, 6 und 10 Tausend Morgen Areal unter annehmbaren Zahlungs-Modalitäten zu verkaufen.

Mittwoch den 4ten Juni

Zweites Concert

mit vollständigem Orchester
der Königl. Preussischen Kammer-Sängerin Mlle.
Laura Assandri,
des Königl. Sardinischen Kammer-Sängers Herrn
Lorenzo Salvi
und des Herrn
Corradi
von der grossen italienischen Oper in St. Petersburg.

Das Nähere bringt das Programm.

Billets zu den reservirten Plätzen à 1 Rthlr. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, Ohlauer Strasse No. 80, zu haben.

Pensionat français de Jeunes Gens.

Das Pensionat des Unterzeichneten, der seit vielen Jahren Pensionaire aus den vornehmsten Kreisen erzogen hat, befindet sich gegenwärtig Tauenzienstr. No. 36. Die Anstalt bietet den Eltern, welche ihre Kinder in derselben anzubringen geneigt sind, alle nur möglichen Vortheile in Bezug auf Gesundheitspflege und Unterricht. Die Säle zum Unterricht und Aufenthalt sind geräumig, bequem und gut gelüftet. Ein Candidat der Theologie ist für das Institut gewonnen, um diejenigen Eleven, welche Gymnasien oder Realschulen besuchen, in ihren Studien zu unterstützen. Besondere Curse werden fortwährend ertheilt, um die Pensionaire für die höheren Klassen der Unterrichts-Anstalten vorzubereiten. Die französische Sprache, dieses höchst bedeutungsvolle Element des Unterrichts und der Erziehung, wird von dem Director selbst gelehrt und zur innigeren Auffassung dieses Idioms jederzeit in dem Institute als Conversationssprache von ihm angewandt werden.

Flaget, Licencié des Lettres à l'Académie de Paris.